Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 171 | Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. | Donnerstag, den 25. Juni 1903. | Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. | 44. Jahrg.

Die Stichwahlen.

In der Mehrzahl der Bundesstaaten finden die Stichwahlen zum deutschen Reichstage am heutigen Donnerstage statt. Es wäre erwünscht gewesen, daß für sämtliche Stichwahlen im Reich ein einheitlicher Termin festgesetzt worden wäre, die Wahlaufregung wäre dann doch endlich zur Ruhe gekommen. Es wär so schön gewesen; aber es hat nicht sollen sein. Glücklicherweise ist die Zahl derjenigen Bundesstaaten, die sich mit der Vornahme der Stichwahlen nach länger Zeit gelassen hat, aber so gering, daß sie für das Gesamtergebnis kaum noch in Betracht kommt. In der Hauptwahl sind bekanntlich 217 Abgeordnete definitiv gewählt worden und zwar 88 Zentrum, 56 Sozialdemokraten, 33 Konservative, 14 Polen, 6 Reichspartei, 6 Elsässer, 6 Nationalliberale, 3 Bauernbund, 2 Welfen, 2 Antisemiten, 1 Däne. Für die Stichwahlen kommen also noch 180 Wahlkreise mit 360 Kandidaten in Betracht. Von diesen 360 Stichwahlkandidaten gehören nicht weniger als 118 der sozialdemokratischen Partei. Wir wollen heute das Prophezeien unterlassen, da heute bereits die Resultate vorliegen werden; mit Sicherheit aber läßt sich sagen, daß die Sozialdemokratie ihren Hauptzug getan und von den engeren Wahlen nicht viel mehr zu erwarten hat. Dagegen dürfen die Kandidaten der drei freisinnigen Parteien, der freisinnigen Vereinigung, der freisinnigen Volkspartei und der deutschen Volkspartei mit unbedingter Sicherheit auf eine Reihe guter Erfolge rechnen. Bei den Hauptwahlen sind die freisinnigen Kandidaten bekanntlich gänzlich ausgefallen, sodaß ihnen eine Entschädigung bei den engeren Wahlen wohl zu gönnen ist. Sie sind in allen den Wahlkreisen des Sieges sicher, in denen sie mit Sozialdemokraten um den Sieg ringen. Am gespanntesten ist man auf die Ergebnisse in allen denjenigen Wahlkreisen, in denen konservative Kandidaten mit sozialdemokratischen den Entscheidungskampf auszufechten haben. Die sozialdemokratischen Organe haben da jedenfalls die größten Besorgnisse geäußert, daß ihnen die Beute entrissen werden könnte. So gesetzt und versöhnlich hat sich die sozialdemokratische Presse schon lange nicht mehr ausgesprochen, wie sie es den freisinnigen gegenüber in den Tagen unmittelbar vor der Stichwahl getan hat. Würde die von den Parteileitungen ausgegebene Parole überall befolgt, dann würden sich die Gewinne der Sozialdemokratie unter allen Umständen auf ein ganz überraschendes Minimum beschränken. Mit Sicherheit ist, um dies eine noch zu erwähnen, vorauszusetzen, daß Posen und Welfen noch einige Mandate aus den Stichwahlen für sich herausheben werden. Die unmittelbar nach der Stichwahl so zuversichtlich aufgestellte Behauptung, die Mehrheitsparteien der Regierung würden gesprengt werden, ist bis zum Tage der Stichwahl von niemandem mehr aufrecht erhalten worden. Ueberall wird zugegeben, wie wir das angesichts des Hauptwahlergebnisses sofort aussprachen, daß auch die Wahl von 1903 in der Zusammensetzung des Reichstags eine prinzipielle Aenderung nicht herbeiführen werde.

Der Arbeitsmarkt im Monat Mai.

Der Arbeitsmarkt gestaltete sich im Monat Mai in der Industrie im allgemeinen um ein weniges günstiger als im Vormonat. Im Kohlenbergbau war die Beschäftigung, soweit die Steinkohlenbeförderung in Betracht kommt, eine gute; auch Gaskohlen, deren Absatz im Vormonat schleppend gewesen war, fanden bessere Abnahme, was eine Steigerung der Produktion veranlaßte. Die Koksförderung ebenso wie der Absatz von Koks waren weiter ungewöhnlich flott und der Arbeiterstamm war voll beschäftigt. Schwächer war die Beschäftigung in der Braunkohlen- und Brikettindustrie infolge des Eintretens des wärmeren Wetters. Es ist das jedoch die im Sommerhalbjahr übliche Erscheinung, die damit zusammenhängt, daß die Briketts hauptsächlich im Hausbrand ihre Verwendung finden.

In der Metallindustrie hat die Besserung angehalten. Geschäftsgang und Beschäftigung in der Roheisenindustrie waren ziemlich befriedigend. Wenn auch immer noch ein Ueberangebot von Arbeitskräften weiter bestehen bleibt, so wird doch allerseits bemerkt, daß dasselbe nicht mehr so außergewöhnlich sei, wie in den Vormonaten, und teilweise wird bereits von geringen Lohnaufbesserungen oder wenigstens von Bestrebungen, solche zu erzielen, gemeldet. Eine Aenderung der gesamten Konjunktur ist damit jedoch bisher noch keineswegs eingetreten, die Verhältnisse des Arbeitsmarkts sind aber nicht mehr so zugespitzt, wie vor einiger Zeit. Von einer weiteren Besserung berichten ferner sowohl die Walzwerke als auch die Trägerfabrikation und die Röhrengießereien. Die Handelsgießerei war im verflossenen Monat zumeist gut beschäftigt, das Angebot von Arbeitskräften hat hier nachgelassen. Ungünstiger liegen noch weiter die Verhältnisse in den Kesselschmieden und Eisenkonstruktionswerkstätten, die ungenügend und vielfach nicht zu rentierenden Preisen beschäftigt sind. Annähernd befriedigend war die Beschäftigung in den Stahlwerken. Flotte Beschäftigung bei Tendenz zu steigenden Löhnen war im Mai in der Drahtstift-Industrie. Angebot und Nachfrage nach Arbeitskräften bewegte sich in normalen Grenzen.

Das Baugewerbe war an den meisten Orten gut beschäftigt. In Berlin flau, geringe Besserung gegen den Vormonat. Das Ueberangebot von Arbeitskräften hielt sich in normalen Grenzen, war nur im Zimmerergewerbe etwas größer. Seit dem 15. Mai d. J. ist ein Lohntarif für das Baugewerbe zustande gekommen, welcher die Höhe der Löhne festlegt. In der Zementindustrie war gegen den Vormonat eine Aenderung nicht zu verzeichnen. Viel Absatz bei kleinen Preisen und normales Angebot von Arbeitskräften. In der Ziegelindustrie lagen normale Verhältnisse vor; Ueberangebot von Arbeitskräften bestand zumeist seitens ungelernter Wanderarbeiter.

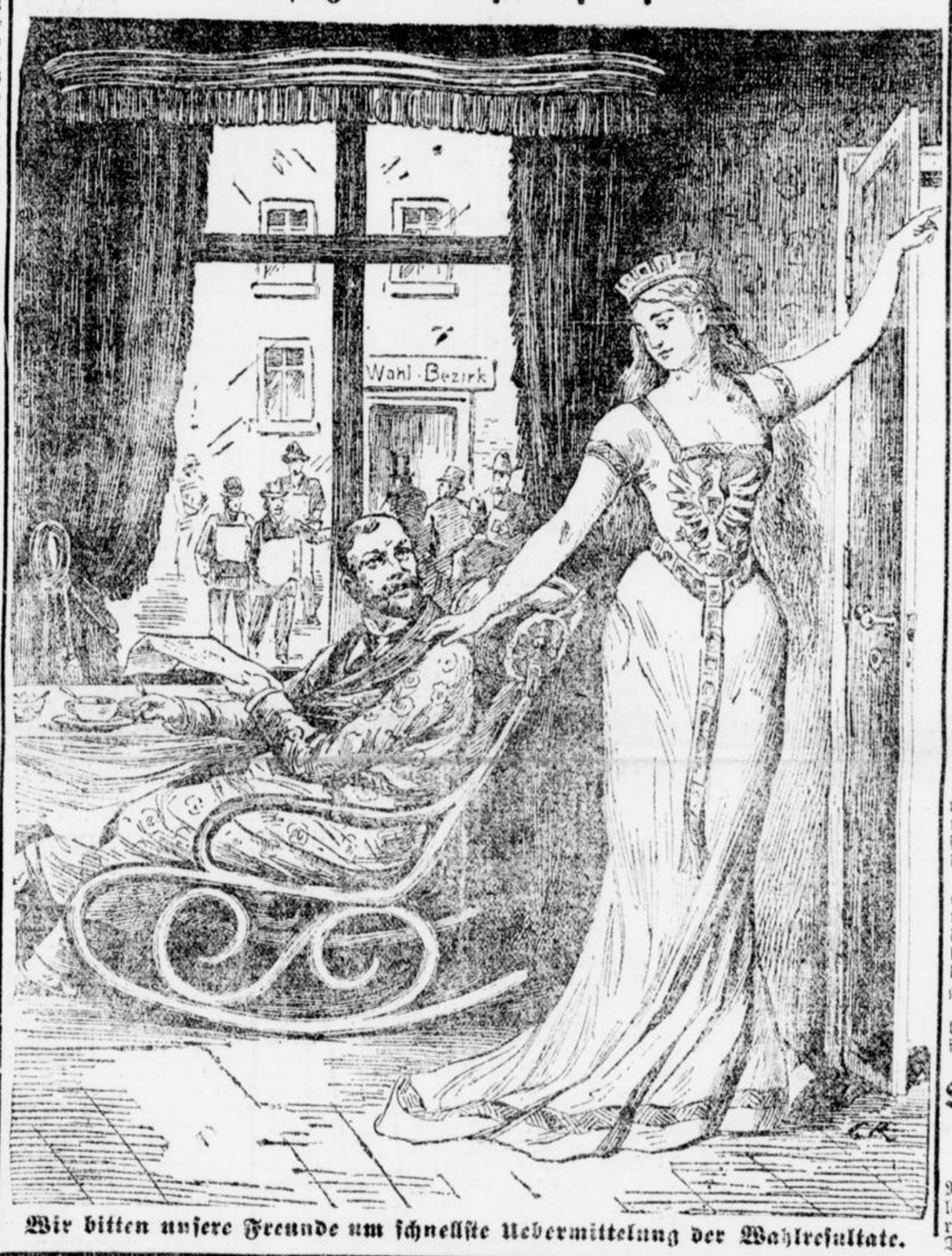
In Berlin sind die Ergebnisse der Vermittelung durch die Arbeitsnachweise bei den Tapezierern, Holzbildhauern und Dachdeckern recht unbefriedigend. Dagegen melden die Arbeitsnachweise der Schuhmacher, Schneider, Barbiere und Kellner gut. Im Baugewerbe waren die Verhältnisse Berlins flau, wie im April, aber nicht schlechter. Die Metallverarbeitung braucht in Berlin weniger Arbeiter, dagegen sind in Süddeutschland: Bayern, Württemberg und Baden die Aussichten bessere, im Rheinland wieder schlechter. In Landwirtschaft, Gärtnerei und Viehzucht werden allgemein Arbeitskräfte gewünscht. In München hat sich die Lage des Arbeitsmarktes für Schlosser, Schreiner, Spengler und Maler und ungelernte Arbeiter gebessert. Besonders stark war die Nachfrage nach weiblichem Saisonpersonal im Wirtschaftsgewerbe, und zwar besonders nach Haus- und Küchenmädchen, während an Kellnerinnen usw. ein Ueberschuß zu verzeichnen war. In Baden war die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweisanstalten wieder eine regere geworden, in Württemberg dagegen nicht. In Sachsen waren die Vermittelungsergebnisse in der Metallindustrie besser, in der Textilindustrie schlechter.

Da in den meisten Gewerben die Arbeitsvermittlung durch die nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise gering ist, so können natürlich die vorstehenden Angaben keinen Anspruch auf unbedingte Richtigkeit machen.

In England war in der Maschinenbauindustrie eine leichte Besserung zu verspüren, in der Baumwollindustrie eine merkliche Verschlechterung. Von den trade Unions wurden 4 Prozent als arbeitslos angemeldet. In Kanada fand große Einwanderung statt, die Industrie zeigte lebhafte Beschäftigung.

Frankreich und Belgien haben nur für April berichtet. Letzteres meldete steigende Besserung der industriellen Lage, ersteres viele Arbeitslosigkeit.

Auf zur Stichwahl heute.



Wir bitten unsere Freunde um schnellste Uebermittelung der Wahlresultate.

Skandal in einer Berliner Kirchengemeinde.

Pfarrer Ganzin von der Berliner evangelischen Nazarethgemeinde ist unter Mitnahme eines geladenen Revolvers verschwunden, nachdem er bereits einmal einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Die Wirtschafterin bezichtigt den Pfarrer vor dem

Die Forellenkur.

Original-Roman von **Anton Heindl.**

18) (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Der Pfarrer saß im Schreibzimmer des Kommerzienrats in einem Fauteuil, der an den Schreibtisch gerückt war. Der Kommerzienrat lehnte noch matt in seinem bequemen Arbeitsstuhl: er beendete eben die Erzählung von seinem schrecklichen Abenteuer und der gutmütige und wohlwollende Geistliche schüttelte bedauernd und schwer aufseufzend sein Haupt.

„Empfangen Sie nochmals mein tiefstes Bedauern zu dem unglaublichen Unfall, dessen Opfer Sie geworden sind Herr Kommerzienrat", sagte er. „Mein Amt ist, zu versöhnen und Frieden zu stiften. Hier aber wage ich nicht damit zu beginnen, denn was ich auch sagen möchte, dürfte jetzt bei Ihnen kein Gehör finden. Unsere Bevölkerung —"

„Lassen Sie mich zufrieden mit Ihrer Bevölkerung", fiel der Kommerzienrat unwirsch ein. „Ihre Bevölkerung ist ganz verroht, geistig nicht von der Stelle zu bringen, konservativ heißen sie das. Konservativ ist ja schön und gut; ich bin auch konservativ, aber ein so halsstarriges Festhalten an Althergebrachtem und an verrosteten Einrichtungen ist mir noch nie vorgekommen. Ja, die Leute hier können sich einmal an nichts Neues gewöhnen. Da komme ich her mit meinem ehrlich erworbenen Gelde; ich gebe genug aus und eine ganze Anzahl Menschen lebt von mir. Wer macht sich was daraus? Und achtet mich einer deshalb höher? Ja, wenn ein Graf oder Baron hier säße, und wäre er noch so verschuldet, vor dem hätten sie Respekt! Adel muß es sein! Der wirkt auf die stumpfen Köpfe. Aber ein Bürgerlicher! Da sind sie höchstens neidisch auf den Reichtum. Aber daß sie einen respektieren —"

„Aber, Herr Kommerzienrat", fiel begütigend der Pfarrer ein, „Sie urteilen zu streng! Sie fassen die Sache nicht von der richtigen Seite auf."

„Ja, ja, ich fasse sie schon von der richtigen Seite auf! Ich habe noch genug von dem Beweis dafür, den mir der alte Bauer gegeben hat. Können Sie behaupten, daß er einem Grafen Melz gegenüber, nehmen wir den Grafen Melz, dasselbe gewagt hätte?"

Der Pfarrer versuchte eine Einwendung zu machen, aber die Schleusen der Beredtsamkeit des Kommerzienrats waren geöffnet und es war nicht möglich, ein Wort anzubringen.

„Uebrigens habe ich schon Schritte getan, es dem alten Mann einzutränken. Ich sage ihn von dem Hof, auf dem ich ihn gnadenweise noch sitzen lassen wollte. Doktor Hlavacek hat die Sache in die Hand genommen und ich hoffe, er ist energisch genug für meine Wünsche. Der Alte muß büßen für den räuberischen Ueberfall!"

Der Kommerzienrat hatte sich in Zorn geredet, trotzdem aber faßte der Pfarrer Mut, für den armen Mann ein Wort einzulegen, denn bei dem Namen Doktor Hlavacek war ihm bange geworden.

„Herr Kommerzienrat", sagte er zögernd, „der Bauer ist wirklich schon genügend bestraft. Wissen Sie nicht, daß er sein ganzes Geld verloren hat? Er ist ein vollständiger Bettler und wenn jetzt noch die gerichtliche Verfolgung dazu kommt, so weiß ich nicht, was geschieht."

„Wieso?" fragte der Kommerzienrat. „Die ganzen fünfzehntausend Gulden hat er verloren? Das ist doch nicht möglich!"

„Ja, ja, leider hat er das ganze Geld immer bei sich getragen und auf unerklärliche Weise ist es ihm abhanden gekommen. Er weiß nicht, ob es ihm gestohlen wurde oder ob er es in der Betrunkenheit verloren hat. Kurz, das Geld findet sich trotz allen Suchens nicht."

„Das ist mir gleichgültig! Soll ich vielleicht dem alten Lumpen zu seinem verlorenen Gelde helfen? Soll ich ihm vielleicht die fünfzehntausend Gulden hinaufschicken?"

„Mißverstehen Sie mich nicht!" sagte milde der Pfarrer, „so etwas verlangt niemand von Ihnen, nur etwas Nachsicht!"

„Nein, nein und tausendmal nein!" rief der Kommerzienrat. „Ich wünsche Ihrer Gemeinde einen aristokratischen Gutsherrn, damit sie die gebührende Achtung vor ihm haben kann. Ich habe genug und werde weggehen; das Schloß verkaufe ich, damit ich von der ganzen Bande nichts mehr höre."

„Sie scheinen auch gegen mich aufgebracht", sagte der Pfarrer, „ich bin doch wahrhaftig nicht schuld an dem Ueberfall und niemand geht die Sache näher als mir."

„Ich habe nichts gegen Sie, Herr Pfarrer, ich wünsche nur von dieser Angelegenheit nichts mehr zu hören und bin fest entschlossen, die Dinge ihren Lauf gehen zu lassen. Ich bin die Gegend satt und will Ruhe haben. Man soll mich doch schonen, da ich noch krank bin, statt dessen verlangt man von mir Schonung und Nachsicht für andere."

„Ich sehe, daß wir uns heute nicht verständigen können", sagte der Pfarrer. „Sie sind noch zu erregt. Lassen Sie Ihre Gesundheit besser werden und überlegen Sie noch einmal alles genau. Einstweilen tragen Sie mir nichts nach!"

Der Pfarrer stand auf und auch der Kommerzienrat machte einen Versuch sich zu erheben, um den Besuch zur Tür zu geleiten, doch der Pfarrer drückte ihn sanft in den Stuhl zurück und ging.

Als nach einer Weile Elma ins Zimmer trat, sagte der Kommerzienrat:

„Weißt Du, Elma, sobald ich etwas wohler bin, machen wir eine Reise und kommen dann gar nicht mehr zurück. Ich verkaufe hier alles und wenn ich dabei verliere; ich will gar nichts mehr besitzen hier, ich will durch nichts an dies Volk hier erinnert werden."

Elma wurde ganz bestürzt: „Ja, aber Papa, was ist denn wieder passiert, daß Du verkaufen willst?"

Der Kommerzienrat sah seine Tochter mit offenem Munde an, dann schlug er die Hände zusammen und rief:

„Ist das noch nicht genug, was mir geschehen ist? Ich bin noch krank von dem Ueberfall und Du fragst: Was ist denn wieder passiert? Sollen sie mir vielleicht erst den roten Hahn aufs Dach setzen oder mich totschlagen, bis Du was merkst?"

Elma verzog den Mund zu einem Schmollen: „Aber bis jetzt hast Du nichts gesagt von Verkauf und heute kommst Du plötzlich damit. Das muß einen ja überraschen."

„Ich war eben noch zu krank, um zu überlegen. Heute aber habe ich mich entschlossen; wir ziehen fort von hier."

„Wir haben doch so schön hier gelebt!" sagte Elma seufzend und mit ausbrechendem Unwillen fügte sie hinzu: „Daran ist nur diese Forellenkur schuld, die Dir der Doktor Hlavacek eingeredet hat."

„Bitte, keine Anzüglichkeiten gegen den Doktor! Ich habe ihm auch einmal Unrecht getan und das ist mir jetzt sehr leid. Ich weiß, er ist Dir nicht sympathisch, aber recht hat er doch mit seinen Ansichten über die Bevölkerung hier. Wir taugen nicht hierher, wir sind zu einfach, zu bürgerlich. Wir sind nicht für diese Bauern. Der Doktor meint, wir müßten gegen diese Vorurteile ankämpfen. Ich will aber nicht kämpfen, sondern meine Ruhe haben."

Erdlich machte er eine Pause. Elma sagte gar nichts als: „Papa!" In ihrer Stimme lag Vorwurf und Bitte.

„Aber sag' doch, Elma, was Du gegen das Fortgehen haben kannst! Du langweilst Dich doch sträflich hier: Du hast ja gar keine Gesellschaft! Ich muß mir die größten Vorwürfe machen. Damit ist doch nicht alles getan, wenn man ein Haus gut ausstattet; ich habe Dir Pferd und Wagen angeschafft. Umgang habe ich Dir leider nicht verschaffen können. Der Graf Melz" — Elma wurde dunkelrot, ihr Vater jedoch merkte es kaum — „der Graf Melz ist wahrscheinlich trotz seiner Liebenswürdigkeit um kein Haar besser als die anderen."

Mit der ganzen Gegend war auch der Graf Melz in Ungnade gefallen.

„Vergiß doch nicht, Papa —"

Der Alte ließ seine Tochter nicht zu Ende reden.

„Ich vergesse ganz und gar nichts. Er hat sich bei der Lebensrettung tadellos benommen, aber schließlich hat er nicht mehr getan, als was jeder anständige Mensch an seiner Stelle auch getan hätte. Schade, daß ich ihm nicht irgendwie erkenntlich sein kann für seine Tat. Ich möchte ihm gleich das Schloß billig verkaufen; da hätten dann die Dummköpfe einen Herrn hier, wie sie sich einen wünschen."

Elma war immer roter und verlegener geworden. In die Verlegenheit mischte sich Unwille und sie sagte:

„Du bist noch recht krank, Papa, Du bist ungerecht. Rege Dich nicht weiter auf. Du mußt Dich erst beruhigen. Ich komme später wieder."

Die letzten Worte sprach sie schon mit Tränen kämpfend, und verstört eilte sie aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Konsistorium der Veruntreuung und sittlicher Verfehlung. Die Berliner „Morgenpost" berichtet über die Affäre: Der vierte Geistliche der Nazareth-Gemeinde, der streitbare und redegewaltige Pfarrer Granzin, der noch in der letzten Wahlperiode sich sehr bemerkbar gemacht hat, ist unter Mitnahme eines geladenen Revolvers verschwunden.

Der fluchtähnliche Fortgang Granzins bot vielen der Gemeindemitglieder keine Ueberraschung. Es war längst bekannt, daß Granzin in schlechten Vermögensverhältnissen lebt, und auch über sein sittliches Verhalten waren schon längst bösartige Gerüchte im Umlauf. Granzin, der Vater von fünf unversorgten Kindern ist, war von seiner Frau gerichtlich geschieden. Die Ehescheidung erfolgte aus Verschulden der Frau, und es scheint, daß Granzin sich für sein eheliches Unglück durch Ausschweifungen, die man einem Seelenhirten am allerwenigsten verzeihen konnte, schadlos halten wollte und sich dadurch vollständig ruiniert hat. Das Hauswesen Granzins, die Pflege und Erziehung seiner Kinder oblag einer jugendlichen Wirtschafterin, zu der nach ihrem eigenen Geständnisse der Pfarrer in intime Beziehungen getreten war, die nicht ohne Folgen geblieben sind.

Die Wirtschafterin war es, die den Stein dadurch ins Rollen brachte, daß sie, nachdem sie vorher an Mitglieder des Kirchenrates Mitteilungen gemacht hatte, dem Konsistorium über die Verfehlungen des Pastors Anzeige erstattete. Sie war vom Pfarrer in ihrem weiblichen Empfinden, in ihren Erwartungen arg getäuscht worden. Pfarrer Granzin hatte sich nämlich mit einem in der Bülowstraße wohnenden Fräulein M., der Schwester eines ehemaligen Studienkollegen, die in England als Erzieher tätig gewesen, verlobt. Von da ab änderte sich sein Benehmen gegen seine Wirtschafterin, er gab ihr deutlich zu erkennen, daß sie ihm eine Last sei. Doch hütete er sich, vollständig mit ihr zu brechen, da er ihr seiner Zeit angeraten haben soll, die Folgen des mit ihr gepflogenen intimen Verkehrs zu beseitigen. Stattgefunden hat freilich dieses Vergehen nicht, da es unnötig wurde.

Die Zustände im Hause des Pfarrers Granzin waren angeblich den Kirchenältesten längst bekannt, und vor einem halben Jahre etwa wurde sowohl dem Konsistorium als auch dem Oberkirchenrate das Ersuchen um Versetzung des Pfarrers Granzin unterbreitet. Die Kirchenbehörde erklärte, um sich über das sittliche Verhalten Granzins vollkommen klar werden zu können, vorerst die Akten über dessen Ehescheidung prüfen zu müssen. Diese Prüfung erfolgte, und vor einigen Wochen erhielt die Gemeinde den Bescheid, es liege kein Anlaß vor, die angesuchte Versetzung des Pfarrers vorzunehmen.

Zur selben Zeit aber erschien die Wirtschafterin des Pfarrers bei einem der Kirchenältesten, um ihm mitzuteilen, sie könne es beim Pfarrer, trotzdem sie dessen Kindern, deren Schicksal sie bedauere, sehr zugetan sei, nicht mehr aushalten. Der Pfarrer sei ein in sittlicher Beziehung völlig verkommener Mensch. Bis in die späte Nacht treibe er sich mit Frauenzimmern herum und vergeude dabei die ihm von den Kindern der Sonntagsschule anvertrauten Spargelder. Von den in der Bank deponiert gewesenen 4000 Mark seien nunmehr höchstens 900 Mark vorhanden. Der Kirchenälteste lehnte es ab, sich mit der Angelegenheit zu befassen und verwies die Beschwerdeführerin auf den instanzenmäßigen Weg. Nach einiger Zeit erschien die Wirtschafterin — es ist ein seit längerer Zeit mit einem Techniker verlobtes Fräulein — wieder, gab an, daß sie dem Konsistorium Anzeige erstattet habe und daß gegen den Pfarrer eine Disziplinaruntersuchung im Zuge sei. Der Pfarrer habe von ihren gegen ihn gerichteten Schritten Kenntnis erlangt habe und daraufhin in ihrer gemeinschaftlichen, im Hause Nazarethkirchstraße 49 gelegenen Wohnung sich mit einem Revolver zu erschießen versucht. Sie habe ihm den Revolver entrissen, sei aber noch immer in Besorgnis, da Pfarrer Granzin noch einen zweiten Revolver besitze. Auf Grund dieser Mitteilungen wurde von Seiten des Kirchenrates gegen Granzin nichts unternommen, da man annahm, daß das Konsistorium bereits mit der Sache beschäftigt sei.

In den letzten Tagen hat nun, wie mitgeteilt wird, Pfarrer Granzin den Besuch geistlicher Vorgesetzter erhalten, die mit ihm eine längere Unterredung hatten und auch die Prüfung seiner Bücher und der von ihm verwalteten Kindersparkasse vorgenommen haben sollen. Der für Granzin sehr bedeutungsvolle Vorgang spielte sich in aller Ruhe ab, über seinen Verlauf ist bisher nichts bekannt geworden.

Am frühen Morgen verließ Montags Pfarrer Granzin, ohne sich von seinen Kindern oder seiner Wirtschafterin zu verabschieden, seine Wohnung in der Nazarethkirchstraße. Mit seiner Braut, dem Fräulein M. in der Bülowstraße, hatte er für den Vormittag desselben Tages ein Rendezvous in einer Konditorei verabredet. In einem Briefe, den Granzin verabredungsgemäß abholen sollte, waren Ort und Zeit bestimmt. Gegen 11 Uhr vormittags erhielt Fräulein M. ein Billet, in welchem Granzin ihr mitteilte, er könne den Brief nicht abholen, er könne auch nicht mehr kommen, er bitte sie, ihm zu verzeihen. Beim Empfang dieser Zeilen erinnerte sich Fräulein M., daß Pfarrer Granzin ihr bei seinem letzten Besuch mitgeteilt habe, daß eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn im Gange sei, er habe aber nichts zu befürchten, denn „seine Kasse stimme". Zur größten Verwunderung seiner Braut sprach der Pfarrer dann auch davon, daß er sich einem anderen Berufe zuwenden wolle. Fräulein M. kann sich wohl keine Vorstellung davon machen, was ihr Verlobter unternommen haben könnte, sie hält jedoch nach der ganzen Charakteranlage des Pfarrers einen Selbstmord für ausgeschlossen.

Aber es kommt noch ein interessanter Vorfall hinzu. Die Wirtschafterin des Pfarrers hat sich nämlich mit dessen jüngstem Kinde, einem Knaben, ebenfalls aus dem Hause entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt. Es wird nun vermutet, daß trotz der schwerwiegenden Differenzen, die zwischen ihr und dem Pfarrer in letzter Zeit bestanden, sie eine Vereinigung mit ihm gesucht und gefunden hat; andererseits ist nicht ausgeschlossen, daß sie auf der Suche nach dem Verschwundenen ist u. sein jüngstes Kind zu dem Zwecke mitgenommen hat, auf den Pfarrer, falls sie ihn überhaupt findet, hierdurch besonders einzuwirken, ihn zur Rückkehr in sein Haus und zu seiner Familie zu bewegen. In der Wohnung des Pfarrers hat sich eine Anzahl seiner Berliner Verwandten zu einem Familienrat zusammengefunden. Granzin hat seine Kinder ohne alle Mittel zurückgelassen, sodaß dieselben buchstäblich nichts zu essen haben. Ihre Unterbringung in einem Waisenhause ist bereits erwogen worden. Die Brüder des Verschwundenen erklärten einem Berichterstatter gegenüber, sie ständen vor einem Rätsel, es fehle ihnen an jeder Erklärung für das Verhalten des Pfarrers.

Pfarrer Granzin ist ein gebürtiger Berliner. Er wirkte früher in Brunne im Fehrbelliner Kreise als Seelsorger, stand aber mit dem Kirchenpatron, einem Grafen Ziethen, stets auf dem Kriegsfuß. Der Nazareth-Kirchengemeinde gehörte er seit sieben Jahren an. Auch hier vermochte er es nicht, sich beliebt zu machen. Er zeigte sich gleich in der ersten Zeit als ein arger Widersacher des ersten Pfarrers, er soll es hauptsächlich auch gewesen sein, der das gegen Dieselkamp zur Anwendung gebrachte Kampfmaterial zusammengetragen hat. Wenn es sich aber um Opposition gegen die Gemeinde oder gegen die Kirchenältesten handelte, dann war Granzin stets an der Seite des ihm sonst wenig sympathischen ersten Pfarrers zu finden. Diese Vorwürfe werden jetzt, wo die Nachricht von dem Verschwinden Granzins in der Gemeinde von Mund zu Mund geht, wo über das Sitten- und Familienleben des Pfarrers Kritik geübt wird, in verstärktem Maße wieder laut. Es tritt deutlich zu tage, daß der Mann, der sich der Erwartung hingab, zum Pfarrer der Kapernaumkirche gewählt zu werden, ganz entschieden unbeliebt, von vielen geradezu gehaßt war.

Berlin, 25. Juni. Vergangene nacht wurde im Treptower Park die Leiche des seit Montag verschwundenen Pfarrers Granzin von der Nazarethkirche in Berlin aufgefunden, welcher sich dort gestern nachmittag erschossen hat. Er war den Blättern zufolge überarbeitet (!) und über eine gegen ihn gerichtete Denunziation seiner nervenkranken Wirtschafterin verzweifelt.

Der Prozeß des Trebertrockners Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Kassel, 24. Juni 1903.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch Landgerichtsdirektor Barthausen wird zunächst der Konkursverwalter **Arnthal** aus Kassel vernommen. Er erklärt, daß bei Eröffnung des Schmidtschen Privatkonkurses der Angeklagte Schmidt zwei schuldfreie Grundstücke in Kassel und sechs Grundstücke in Berlin besessen habe. In Hamburg waren 13 Grundstücke auf den Namen des Dortmunder Aufsichtsratsmitgliedes Ernst Otto eingetragen und mit 600 000 Mk. für Adolf Schmidt belastet. Es stellte sich heraus, daß Dortmunder Herren und Schmidt die Grundstücke gemeinschaftlich in ihren Besitz hatten. Die Hypothek konnte nicht zur Schmidtschen Konkursmasse genommen werden, da sie an der Leipziger Bank abgetreten war. Unter den bei der Eröffnung des Konkurses vorgelegenen Effekten befanden sich 150 Treberaktien und 20 Aktien der Finnischen Tochtergesellschaft. Weiter sind sieben Lebensversicherungen auf den Namen des Angeklagten und sechs Aussteuerversicherungen auf den Namen seiner 18jährigen Tochter Erna vorhanden gewesen.

Präsident: Wie groß war der Erlös aus der Konkursmasse?

Zeuge: Bis jetzt 700 000 Mark. Im ganzen wird der Erlös sich auf 800 000 Mark belaufen.

Präsident: Und die Passiva?

Zeuge: Die anerkannte Passiva beläuft sich auf etwa **48 000 000 Mark**. Darunter befindet sich eine Forderung der Konkursmasse der Trebertrocknung in Höhe von 27 000 000 Mark. Ursprünglich war diese Konkursmasse in Höhe von **94 Millionen Mark** angemeldet, die dann im Vergleichswege auf 27 Millionen Mark ermäßigt wurde. Eine weitere Forderung hat die Konkursmasse der Leipziger Bank mit 17 Millionen Mark angemeldet. Die übrigen Forderungen sind meistens solche von Geschäftsfreunden des Angeklagten, die in seinem Auftrage Aktien gekauft haben.

Präsident: Wie war die Vermögenslage des Angeklagten im März 1900, als er die Hypothek auf das Hamburger Grundstück seiner Tochter überwies?

Zeuge: Das vermag ich nicht zu sagen.

Auf Befragen des Verteidigers Justitsrat Seckel erklärt der Zeuge, daß bei Eröffnung des Konkurses über das Privatvermögen auch ein geringer Betrag vorhanden war. Die angegebenen Forderungen stammen aus Geschäften, die im Interesse der Trebertrocknung oder ihrer Tochtergesellschaften gemacht sind. Bei der Flucht dürfte der Angeklagte 25 000 Mark mitgenommen haben, da er kurz vorher Effekten in dieser Höhe verkauft hat.

Verteidiger: Haben Sie die Ansicht, daß der Angeklagte irgendwelche Verkäufe vorgenommen hat, um die Gläubiger zu schädigen?

Zeuge: Darüber kann ich mir ein Urteil nicht bilden.

Der Konkursverwalter erklärt dann noch weiter, daß der Angeklagte Schmidt während der Untersuchungshaft freiwillig den Offenbarungseid geleistet habe. Die von Schmidt seiner Frau gemachten Schenkungen wurden von der Konkursmasse in Anspruch genommen, da die meisten in der Zeit vor 1900 gemacht wurden und nach damaligem Recht nichtig waren.

Er bemerkte noch, daß auf die Gläubiger der Konkursmasse

1¾, höchstens 2 Prozent entfallen werden.

Zeuge Justizrat **Rocholl**, der seinerzeit die Schenkungsurkunde der Hamburger Hypothek verfaßt hat, bestätigt die Angabe des Angeklagten in diesem Punkte. Schmidt wollte seiner Tochter Erna, wenn es sich auf irgend eine Weise ermöglichen ließe, ein sicher gestelltes Kapital hinterlassen, und habe deshalb die Hypothek zurückgehalten.

Verteidiger Justizrat Seckel: Aus welchem Grunde mag Schmidt diese Schenkungen gemacht haben?

Zeuge: Er mag an die Möglichkeit gedacht haben, daß seine Tochter einen leichtsinnigen Mann heiratet und wollte wenigstens einen Teil des Vermögens sicher stellen.

Verteidiger Justizrat Seckel: Haben Sie bei der Vorbesprechung über die Verhandlungen der Schenkung irgendwie den Eindruck gewonnen, der Angeklagte wolle für seine Familie retten, was zu retten ist, um die Gläubiger zu schädigen?

Zeuge: Nein. Der wirkliche Wert der Schenkung war nach der damaligen Vermögenslage Schmidts minimal.

Verteidiger Justizrat Seckel: Kannten Sie das Privatleben des Angeklagten?

Zeuge: Ja, er machte in seinem häuslichen Gebaren einen sehr soliden Eindruck.

Es wird dann noch die Frage erörtert, ob Frau Schmidt von einer Hypothek von 56 000 Mark auf ein Berliner Grundstück, die auf ihrem Namen eingetragen war, Kenntnis hatte.

Der Zeuge vermag dies nicht anzunehmen.

Zeuge Kaufmann **Häuser**, früher Kolonialwarenhändler in Kassel, wurde im Jahre 1899 vom Angeklagten nach Kasza als Mitdirektor der Ungarischen Tochtergesellschaft gesandt, welche Stellung er 2 Jahre inne hatte. Reingewinne sind während dieser Zeit nicht erzielt worden. Die Gelder zur Auszahlung der Dividende kamen von der Trebertrocknung, die alleinige Besitzerin der Aktien war. Im Jahre 1899 wurde die Bergmannsche Maschine aus dem Fundament herausgerissen und wurde durch eine andere ersetzt. Die Bergmannsche Maschine blieb dann zum größten Teile einfach auf dem Hofe liegen. Daß von Kassel aus Einfluß auf die Gestaltung der Bilanz der Ungarischen Gesellschaft ausgeübt worden wäre, ist dem Zeugen nicht bekannt. Auch dieser Zeuge bestätigt, daß Schmidt, veranlaßt durch glänzende Versprechungen der Ingenieure, sich den rosigsten Hoffnungen hingegeben habe.

Zeuge **Dingelstedt** war in den Jahren 1899 und 1900 kaufmännischer Leiter der Memeler Tochtergesellschaft. Die auf das Werk gesetzten Erwartungen trafen nicht zu. Der Versuch, Weichholz zu verarbeiten, mißlang und mußte wieder hartes Holz verarbeitet werden, was nicht rentabel war. Im Jahre 1898 war ein Verlust von 90 000 Mark entstanden. Dazu kamen 90 000 Mark Abschreibungen, mithin betrug der Fehlbetrag 180 000 Mark. Ich teilte dieses Schmidt mit, und dieser machte den Vorsitzenden des Memeler Aufsichtsrats, Geheimen Kommerzienrat Gerlach, den Vorschlag, die Trebertrocknung wolle 250 000 Mark wegen Verspätung der Fertigstellung vergüten. Diese sollte auf das Warenkonto verbucht werden. Dadurch war künstlich ein Ueberschuß erzielt worden, der als Gewinn eingestellt werden sollte. Gerlach hielt sich selbstverständlich ablehnend. Nach acht Tagen schrieb auch Schmidt, er teile Gerlachs Bedenken, und sehe von dem Vorschlag ab.

Zeuge hat wiederholt Schmid. vorgeschlagen, die Memeler Fabrik einzuschränken oder einzustellen. Im Jahre 1900 legten die Memeler Herren ihre Aufsichtsratsstellen nieder. Herr Schmidt besetzte die Aufsichtsratsstellen mit befreundeten Herren: Larsen, Ernst Otto aus Dortmund, Arnold Sumpf aus Kassel, Schuze-Dellwig und andere.

Ende 1900 ist Zeuge ausgeschieden, weil er von Schmidt einen groben Brief erhielt, als er auf baldige Veröffentlichung der Bilanz drängte.

Angeklagter Schmidt erklärt, nur Vorschläge wegen der Zuschüsse gemacht zu haben. Er habe die Summe zum Vorschuß angeboten, die später zurückgezahlt werden solle.

Aus dem sodann verlesenen Briefwechsel des Angeklagten Schmidt und Gerlachs geht hervor, daß hiernach es letzterer aufs schärfste zurückweist, eine gefälschte Bilanz zu veröffentlichen.

Präsident: Geben Sie zu, Gerlach diesen Vorschlag gemacht zu haben?

Angeklagter Schmidt: Ja. Ich bin über die Tragweite der Vorschläge nicht ganz klar gewesen.

Der Prokurist Wuthe gibt nochmals die Darstellungen, die er früher schon gegeben hat, und teilt mit, daß Schmidt ihn nicht als Aufpasser nach Kassel haben wollte, daß er ihm aber angeboten hat, in seine Dienste zu treten, und daß er glänzende Engagementsbedingungen gestellt habe. Er schildert weiter die Vorgänge bei der gemeinschaftlichen Konferenz der Kasseler und Leipziger Herren am Tage vor dem Zusammenbruch. Von Leipzig aus sei der Direktor der Reichsbank gebeten worden, an der Konferenz teilzunehmen. Er sei aber nicht erschienen, weil ihm mitgeteilt worden sei, die Leipziger Herren kämen nicht. Wer ihm das hat mitteilen lassen, konnte nicht festgestellt werden.

Zeuge gibt dann weiter einen Ueberblick über den Stand der Tochtergesellschaften, die er im Auftrage des sächsischen Finanzministeriums und des Konkursverwalters besucht hat. Ueberall waren die Zustände geradezu trostlose.

Der Angeklagte Schmidt verwahrt sich dagegen, daß er den Reichsbankdirektor von der Konferenz hätte fern halten wollen. Er habe gar nicht gewußt, daß derselbe überhaupt geladen sei.

Zum Schluß wird dann das Urteil gegen die Mitglieder des Aufsichtsrats verlesen und sodann die Verhandlungen auf Freitag, 9 Uhr vormittags, vertagt.

Deutschland.

Der Kaiser in Kiel. Die „Kieler Woche" hat mit der Ankunft des Kaisers im Kieler Hafen ihren Anfang genommen. Auch die Kaiserin traf am Mittwoch-Abend dort ein. Die deutschen Kriegsschiffe und das amerikanische Geschwader tragen Flaggenschmuck, die Schiffsgeschütze feuerten den Kaisersalut. Am heutigen Donnerstag hört der Kaiser an Bord des Torpedo-Versuchsschiffes „Neptun" einen Vortrag über Funkentelegraphie.

Eine Summe von 225 000 Mark ließ der Kaiser nach Berliner Blättern aus seinem Dispositionsfonds zum Besten der durch Unwetter und Sturmflut arg geschädigten Fischer in Zeesen an der Ostsee überweisen.

Ueber den Saatenstand im deutschen Reich Mitte Juni meldet der „Reichsanzeiger": Den Winterfrüchten hat die anhaltende Trockenheit nicht mehr geschadet, meist haben sie sich sogar — allerdings in bescheidenem Maße — gebessert. Weizen ist zwar vielfach dünn geblieben, doch ist eine Erholung bei ihm unverkennbar. Spelz zeigt befriedigenden, teilweise guten Stand. Am besten hat sich fast allgemein der Roggen herausgemustert. Am meisten hatten die Sommerfrüchte unter der großen Trockenheit, den kalten Nächten und den rauhen Winden zu leiden. Demgemäß sind auch die Reichsnoten aller Sommerfrüchte gegen den Vormonat zurückgegangen. Die in den letzten Tagen gefallenen Niederschläge dürften jedoch einen Umschlag zum besseren herbeiführen. Die Kartoffeln erfahren meist noch keine besonders günstige Beurteilung. Doch dürfte auch hier der Witterungsumschlag Besserung bringen. Die Reichsnote der Wiesen, des Klees und der Luzerne ist schlechter geworden, zum Teil nicht unerheblich.

Der Reichskanzler Graf Bülow ist von seiner Erkrankung soweit wiederhergestellt, daß er das Zimmer verlassen und kurze Spaziergänge im Park unternehmen kann. Während er bisher nur die allerdringendsten Geschäfte erledigen konnte, hat er jetzt seine Amtstätigkeit wieder im vollen Umfange aufgenommen. Gleichwohl muß er sich noch fortgesetzt großer Schonung befleißigen. Am gestrigen Mittwoch empfing der Kanzler die Bromberger Deputation, die ihm den Ehrenbürgerbrief der Stadt Bromberg überbrachte.

Im bayerischen Ministerium stehen insofern wichtige Veränderungen bevor, als das gegenwärtig nur 6 Mitglieder zählende Ministerium vom 1. Oktober einen besonderen Verkehrsminister erhalten, in Zukunft also 7 Portefeuilleinhaber zählen wird. Der Ministerialrat von Frauendorfer ist für diesen Posten ausersehen. Der Finanzminister Freiherr v. Riedel, der mit Rücksicht auf sein hohes Alter schon längst den Wunsch nach Ruhe hegt, wird alsdann zurücktreten und durch den Ministerialrat v. Pfaff ersetzt werden. Der Kurs des Ministeriums bleibt trotz dieser in Aussicht stehenden Veränderungen der alte.

Das Ergebnis der Erfahrungen vom 16. Juni, dem Hauptwahltage, soll einer Zeitungsmeldung zufolge darin bestehen, daß ein konservativer Parteiführer und ein Führer des Zentrums, gemeint sind die Herren v. Manteuffel und Spahn, in hohe Staatsämter berufen werden würden. Es wird anscheinend die Berufung der Genannten in das Landwirtschafts- und in das Justizministerium erwartet. Die Gerüchte über den Rücktritt des Justizministers Schönstedt sind längst als unbegründet bezeichnet worden, ebenso scheint das Bleiben des Herrn v. Podbielski gesichert. Danach ist die vorstehende Ankündigung wenig wahrscheinlich.

Das Lehrlingswesen in Fabriken ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Danzig einer eingehenden Erwägung unterzogen worden. Es ist dabei festgestellt worden, daß die Zeit, wo ein Lehrling bei einem Meister sein gesamtes Handwerk erlernen könnte, vorüber sei und daß nur die Fabrik dem jungen Manne Gelegenheit gebe, durch mehrere Abteilungen hindurch den Lehrling mit allen Zweigen seines Handwerks vertraut zu machen. Die Großindustriellen, die an der Lehrlingsausbildung ein Interesse hätten, müßten daher für die Herstellung guter Lehreinrichtungen sorgen, um eine lockende Kraft auf die schulentlassene Jugend auszuüben. Mancher tüchtige Meister wird diesen Feststellungen gegenüber doch wohl mit dem Kopfe schütteln.

Das amerikanische Geschwader erfährt in Kiel die allerhöchsten Auszeichnungen. Sein Kommandant, Admiral Cotton, stattete dem Prinzen Heinrich einen Besuch ab und empfing alsbald an Bord des Flaggschiffes „Kearsarge" den Gegenbesuch des Prinzen. Heute ist der Kaiser in Kiel und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der Monarch selbst die amerikanischen Gäste in jeder Weise auszeichnen wird. Wir können nur wünschen, daß sich die Herren auch erkenntlich zeigen mögen für die ihnen widerfahrenen Ehrungen. Nicht bloß in Kiel dem Kaiser gegenüber, da ist es ja selbstverständlich, sondern auch in ihrer Heimat. Dann ist ihre Mission nicht vergeblich gewesen, dann soll das Vergangene, das uns den amerikanischen Besuch mit so gemischten Gefühlen betrachten ließ, vergessen sein. Admiral Cotton und seine Leute können eine große Mission erfüllen, wenn sie nach ihrer Rückkehr in die Heimat dort die Mehrheit über Deutschland verbreiten helfen.

Stadthagen zu Gefängnis verurteilt. Die dritte Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu 14 Tagen Gefängnis. Stadthagen hatte in einer am 10. Juni 1902 abgehaltenen Volks-Versammlung die anwesenden Frauen aufgefordert, unbekümmert um das in der Verordnung vom 11. März 1850 enthaltene Verbot, ihr Vereins- und Versammlungsrecht auszusetzen, da die Verordnung ungültig sei, weil sie gegen die Verfassung verstoße. Der wegen des Abdrucks dieser Aufforderung im „Vorwärts" mitangeklagte Redakteur Leid wurde freigesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat als Ungarns König vor der Opposition des ungarischen Reichstags die Waffen gestreckt und die von ihm so sehnlichst gewünschte Wehrvorlage zurückgezogen. Behufs Beilegung der Obstruktion hatte bereits der Baron Khuen-Hadervary, der vom Könige zum ungarischen Ministerpräsidenten ausersehen ist, sehr bedeutende Zugeständnisse gemacht und nur versucht, einen recht bescheidenen Teil der Wehrvorlage zu retten. Aber wie ein Mann trat die Opposition dem Grafen entgegen; nie und nimmermehr werde sie auch nur einen Heller über das übliche Erfordernis hinaus bewilligen. Ausnahmemaßregeln fürchte sie nicht, die werde der König nicht anordnen. Auf diese schroffe und unerwartete Ablehnung telegraphierte Graf Khuen sofort nach Wien, im Laufe weniger Stunden war die Entscheidung gefallen. Der König gab nach, die Obstruktion hat gesiegt. Graf Khuen übernimmt nunmehr die Bildung des Ministeriums, die unter den veränderten Umständen keine Schwierigkeiten, im Grunde genommen aber auch kein Interesse mehr bietet.

Serbien.

König Peters Einzug. Vor 14 Tagen war die serbische Königsstandarte vom alten Konak entfernt worden, nachdem darin der gräßliche Mord verübt worden war, am Einzugstage König Peters wehte sie auf dem neuen Konak; der alte ist verschlossen, seine Fenster sind verhängt. Die wurde in dem Augenblick gehißt, als ein Kanonenschuß verkündete, daß der König serbischen Boden betreten habe. Eine Stunde vorher waren, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, alle Vorbereitungen zum Empfange beendigt worden. Längs des Weges vom Bahnhof zur Kathedrale war auf der einen Seite Militär aufgestellt, die andere Seite war dem Publikum freigelassen worden. Es erschien die gesamte Generalität und die Abordnung der Gemeinde Belgrad, deren Führer nach slavischer Gepflogenheit einen Teller mit Brot und Salz bereit hielt. Im Hofwartesaale hatten sich die Minister mit ihren Damen versammelt. Hier fanden sich auch der russische und der österreichisch-ungarische Gesandte mit ihren Damen und sämtlichen Mitgliedern der Gesandtschaft ein. Unter Kanonendonner und Fanfarenklänge lief der Hofzug ein. Alle Anwesenden brachen in stürmischen Zivio-Rufe aus, als der König den Wagen entstieg. Er trug die scharlachrote serbische Generalsuniform ohne irgend einen Orden oder ein Ordensband, sodaß er gegenüber den ordensbesäeten Generalen einen sehr schlichten Eindruck machte. Sobald der König seinen Fuß auf serbisches Land gesetzt hatte, trat der Ministerpräsident Avakumowitsch an ihn heran und hielt eine Ansprache, worin er der großen Freude der Bevölkerung und ihrer Liebe zur Dynastie Karageorgewitsch Ausdruck gab. Das Volk vertraue dem Enkelsohn Karageorgs, der das Land auf die Bahnen der Freiheit und des Fortschrittes führen werde. Nachdem die erneuten Ziviorufe verklungen waren, setzte der König den goldenen Kneifer, der zwischen den Knöpfen der Uniform trägt, auf und verlas die Antwort, die jedoch wegen der schwachen Stimme nur den Nächststehenden verständlich war. Es folgte die Vorstellung der Minister durch den Ministerpräsidenten, Abschreiten der Ehrenkompagnie Ansprache des Führers der Gemeinde Belgrad, sowie die abermals verlesene Antwort des Königs. Alsdann wurden die beiden anwesenden diplomatischen Vertreter dem Könige vorgestellt, erst der russische, dann der österreichisch-ungarische.

Darauf wurden die Wagen bestiegen und an der Seite des Ministerpräsidenten Avakumowitsch begab sich der König zum feierlichen Tedeum zur Kathedrale hindurch durch die jubelnden Volksmassen unter Trommelwirbel und Trompetenfanfaren der Militärkapellen. Nach der Eidesleistung des Königs auf die Verfassung erfolgte dann der Einzug in den neuen Konak. Glückliche Belgrad, das zwei Residenzschlösser besitzt. Der neue König wurde so der grausamen Notwendigkeit enthoben, in das vom Blute seines Vorgängers starrende Palais einzuziehen. Am heutigen Donnerstag und auch noch am morgigen Freitag feiert Serbien Königsfeste, um alsdann wieder in das werktätige Einerlei zurückzusinken.

Als „kommender Mann" in Serbien gilt der Sohn des einstigen Regenten Ristitsch, Michel mit Vornamen, der in der Mordnacht den Generaladjutanten Petrowitsch niederschoß. Das Pariser „Petit Journal" erzählt nun aus Michels Leben eine Episode, bei der er eine wenig rühmliche Rolle spielte, ebensowenig wie jetzt. Michel Ristitsch stand als Leutnant bei den Leuchtenberger Husaren in Petersburg. Eines Tages bekam er in einem Kaffeehause Streit mit dem polnischen Gutsbesitzer Kobierzycki, der ihn auf Säbel forderte. Beim zweiten Gange nahm Michel Reißaus. Sein Gegner eilte ihm nach und rief: „Erdboden küssen oder der Kopf fliegt vom Halse!" Gehorsam küßte Ristitsch den Boden. Die Folge war, daß er seinen Abschied nehmen mußte. Später wurde er in der serbischen Armee eingestellt.

Frankreich.

Skandal in der Kammer. Zu der Kammersitzung über die Aufhebung der Kongregationen wird gemeldet: Als Buisson die Worte gesprochen hatte: „Wir wollen nicht, daß Frankreich ein Jesuitenland wird", begannen das Zentrum, die Rechte und die Nationalisten einen unerhörten Skandal. Mehrere Deputierten stürzten, heftig gestikulierend, auf die Tribünen und den Deputierten Buisson zu. Das Toben dauerte ¼ Stunde. Die Saaldiener mußten wiederholt die Deputierten zurückhalten, handgreiflich zu werden. Darauf begann [illegible] Rechte die Marseillaise zu singen und rief: „Er darf nicht weiter reden." Die Sozialisten stimmten die Carmagnole an. Buisson verließ die Tribüne.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5½ Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hermann Conradi

im Alter von 30 Jahren. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbede, den 24. Juni 1903. (7981

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache
1. des Zimmermanns Heinrich Damm,
2. des Arbeiters **Gustav Hohage**,
3. des Zimmermanns **Jakob Koch**,
4. des Schreiners **Wilh. Schätzel** zu Witten,

Privatkläger, gegen den Bergmann **Heinrich Bauer** zu Annen, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Witten in der Sitzung vom 4. Juni 1903, an welcher teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat Rehr als Vorsitzender,
Kaufmann Waskowski, Wirt Mies als Schöffen,
Assistent Kunze als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird daher unter Kostenlast mit einer Geldstrafe von Fünfzehn Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Tage Gefängnis treten, bestraft.

Den beleidigten Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils einmal innerhalb 4 Wochen nach Kenntnis von der beschrittenen Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten in einer Wittener Zeitung bekannt machen zu lassen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Witten, den 17. Juni 1903.

(L. S.) **Niedringhaus**, Justizanwärter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft, zu welchem diejenigen Invaliden und Unterstützungsempfänger zu erscheinen haben, deren Pension bezw. Unterstützung mit Ende Oktober d. Js. abläuft, findet wie folgt statt:

Für die Mannschaften der Städte Bochum und Witten **am 1. und 2. Juli d. Js.**, 9 Uhr vormittags, im Bezirkskommando, Alleestr. 38.

Für die Mannschaften des Kreises Hattingen gelegentlich des Aushebungsgeschäftes daselbst **vom 21. bis 27. 7. 1903**, im Saale der Wwe. Anger zu Hattingen.

Diejenigen Leute, welche sich hier nicht gemeldet und keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort beim unterzeichneten Kommando zu melden.

Bochum, den 23. Juni 1903.

Bezirks-Kommando I Bochum.

Linoleum verlegt unter Garantie **R. G. Lüling.**

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 14. bis 20. Juni.

Aufgebote: Bergm. August Engelhardt, Ardeystraße und Alma Kalverkämper, Winkelstr. Schlosser Johann Dietz und Veronika Schmitz, beide Bergstr. Fabrikarb. Martin Ratay, Wannenstr. und Ludwika Przybylska, Johannisstr. Kaufm. Bernhard Barme, Langerfeld und Berta Leiser, Ruhrstr. Schleifer Wilhelm Rolf, Augustastr. und Dorothea Herbst, Bahnhofstr. Bergm. Julius Luig, Annen und Maria Elisabeth Bönker, hier.

Heiraten: Musiklehrer Wilhelm Feldmann und Anna Feldmann, beide Ruhrstraße.

Geburten: Ein Sohn: Kaufm. Max Hohenstein, Bismarckstr. Schäftemacher Karl August Jansen, Kirchhofstr. Kaufm. Friedr Christian Daniel Müller, Wiesenstraße. Wirt Franz Joseph Robert Schlüter, Gemüsemarkt. Bergm. August Sticht, Königsb. Former Karl Schürmann, Herbederstr. Hufschmied August Holz, Breitestr. Maschinist Heinrich Paul Emil Kleppe, Augustastr. Königl. Magazinaufseher Andr. Christian Alwin Reinhold Boesel, Kirchstr. Bergarb. Friedrich Karl Wester Röhrchenstr. Schlosser Joseph Heinrich Micus, Hauptstraße. Fabrikarb. Wilhelm Schmuch, Schwanenmarkt. Maurerpolier Friedrich Wilhelm Heinrich Beerhenke, Kirchhofstr. Former August Wegmann, Winkelstr. Eine Tochter: Platzarb. Friedrich Schmidt, Kirchhofstr. Anstreichermeister Rudolf Köhler, Kirchhofstraße. Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Rohlfing, Pferdebachstraße. Fabrikarbeiter Ludwig Striepen, Schwanenmarkt. Händler Karl David Louis Pohlmann, neue Bahnhofstraße. Fabrikarb. Friedrich Weber, Wullenstr. Fabrikarb. Christophorus Brehler, Crengeldanzstr. Fabrikarb. Adalbert Schwarz, Wullenstr. Fabrikarb. Wilhelm Schmuch, Schwanenmarkt. Bergarb. Karl Heinrich Pröpper, Helenenbergweg. Fabrikarb. Friedrich Wilhelm Bannat, Wetterstraße.

Sterbefälle: Bahnarb. Jakob Engel, 62 J., Bahnhofstr. Maria Schmidt, 1 Minute, Kirchhofstr. Anstreicher Heinrich Mertens, 57 J., Marienhosp. Lehrer Johannes Winkel, 49 J., Schlachthofstr. Köchin Charlotte Hochgräbe, 20 J., tot aufgefunden im Ruhrflusse. Witwe Lina Leiendecker, geb. Dickmann, 33 J., Diakonissenh. Witwe Josephine Schäfer, geb. Eilebrecht, 84 J., Crengeldanzstr. Johannes Meyer, 4 Wochen, Kronenstr. Schneider Karl Mund, 70 J., Johannisstr. Witwe Amalie Göttig, geb. Leineweber, 84 J., Oberstraße.

Standesamt Annen.

Nachrichten vom 11. bis 20. Juni 1903.

Geburten: Sohn: Glasbläser Robert Rösler. Former Hugo Stüter. Kassendiätar Alfred Damm. Bergm. Emil Westerhaus. Dreher Alfred Schreiber. Weichensteller Josef Liedhegener. Tochter: Bergm. Johann Mönch. Kaufm. Emil Rosemann. Bergmann Heinrich Vogt. Steiger Julius Klingelhöfer. Bergm. Wilhelm Grote. Former Louis van Dieken. Bergm. Richard Neuhaus. Bergarb. Andreas Schönenberg. Bergm. Peter Heinrich. Eine uneheliche Geburt.

Aufgebote: Bergm. Karl August Adam Endter und Anna Hellmann, beide Annen. Fabrikarb. Johann Kapala und Josefa Lies geb. Kmiesc, Annen und Witten. Bergm. Julius Luig und Elisabeth Maria Bönker, Annen und Witten. Bergm. Heinrich Gustav Lindemann und Elisabeth Hövekamp, beide Annen. Fabrikarbeiter Paul August Ludwig Schlüßler und Alwine Wilhelmine Anna Streicher, beide Witten. Schlosser Johann Dietz und Veronica Schmitz, beide Annen.

Eheschließungen: Former Fritz Söde und Anna Biller, beide Annen. Bergm. Carl August Paul Weigert und Maria Emma Emilie Wagner, beide Annen.

Sterbefälle: Bergm. Rudolf Rudack. Invalide Carl Schenk. Witwe Anna Catharina Klöting geb. Hemke. Friederike Wagener geb. Reinhardt.

Matulatur

in kleineren und größeren Partien zu haben.
1 Kilo **20 Pfg.**, 5 Kilo **80 Pfg.**
C. L. Krüger in Witten.

Der Hammerthaler
Knappen-Verein
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
am Sonntag, den 28. Juni,
im Lokale des Herrn H. Kriegeskotte im Hammerthal durch 8006
Konzert und Ball.
Hierzu lader freundlichst ein
Das Komitee. Der Vorstand.

Gutes einschläf. Bett, Oberbett, Unterbett und Kissen für 30 Mk. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tageblatt. 8002

Metzger-Gesellen-Verein, Witten
feiert sein
diesjähr. Stiftungsfest
am Sonntag, den 28. Juni
in den Lokalitäten des Herrn **Borgmann**, bestehend in
= Festzug, Konzert und Ball. =
Programm.

Von 1 Uhr an: **Abholen der fremden Vereine durch Vorreiter.**
3½ Uhr: Antreten zu einem **altdeutschen Festzuge** auf dem Marktplatze. Der Zug bewegt sich durch die Hauptstraßen der Stadt.
Anfang des Konzerts 5 Uhr und 9 Uhr BALL.
Karten zum Feste an der Kasse Mk. 1.—, im Vorverkauf 75 Pfg. Damen frei.
Karten im Vorverkauf sind im Vereinslokal des Hrn. **Andr. Schildheuer** u. **Georg Klanke** sowie bei sämtl. Mitgliedern zu haben.
Die geehrt. Bewohner Wittens werd. höfl. ersucht, an diesem Tage zu flaggen. (8004
NB. Gesellen, die in Witten tätig sind und dem Verein nicht angehören, haben keinen Zutritt. **Das Fest-Komitee.**

Wenig gebrauchte, gut erhaltene
Herren-Anzüge und Paletots
auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben
266] **Alfermann & Schweigmann.**
Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Zug-Jalousien **Roll-Läden**
Bringen unsere **langjährig bewährten** Jalousien u. Roll-Läden in empfehlende Erinnerung. Beste Referenzen von vielen staatl. u. städt. Behörden u. erst. Architekt.
Fernsprecher 619.
Vertreter gesucht.
Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müller Söhne
Prämiiert: Düsseldorf 1902. Düsseldorf, Ratherstraße 31.

Nur die Marke „Pfeilring“
giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur 4809
„Pfeilring“ Lanolin Cream
und weise Nachahmungen zurück.
MARKE PFEILRING. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

Schon 11. Juli Briesener Ziehung.
60,000 baare Mark und
1 eleg. 4spännige Equipage
sind die Hauptgewinne der
Schloss Burg-Loose à 3 Mark und **Briesener Pf.-Loose à 1 Mark**
gegen Einsendung von 4 M. 30 Pf. franco 2 Loose nebst Gewinnlisten
Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.
Loose in **Witten** bei **C. L. Krüger**, Bahnhofstr. 30, **L. Pfannschilling**, Bahnhof- u. Breddestr.-Ecke, **Wilh. Eckhardt**, Bahnhofstr. 61, **B. Koetzold & Co.**, Buchhandlung, **Louis Dreyer**, Adler-Droguerie, **Wittener Zeitung**. 7994

Briesener Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Juli.
Hauptgewinne: 3 Equipagen mit 47 Reit- und Wagenpferden.
26. Detmolder Pferde-Lotterie.
Ziehung 24. und 25. Juli.
2000 Gew. im Gesamtw. v. **22500** Mk.
Lose à 1 Mark zu haben bei
C. L. Krüger, Witten.
Telephon 2.

Hôtel Voss, Witten.

Freitag, den 26. Juni, abends ½8 Uhr:
Grosses Militär-Konzert,
ausgeführt von dem
Musikcorps des Infanterie-Rgmts. von Lützow (1. Rhein. Nr. 25) aus Rastatt.
Billets im Vorverkauf à Person 50 Pfg. Familienkarten, 3 Personen 1,20 Mk., an der Kasse 60 Pfg.
Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen **Bormann, Krüger, Gräfe** und **Märkische Druckerei.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt. (7965

Der M.-Ges.-V. „Alpengruss“ Sonnenschein

feiert **am Sonntag, den 28. Juni cr.,** im Saale und Gartenanlagen des Herrn **R. Brinkmann**, Sonnenschein, sein diesjähriges
Stiftungsfest,
bestehend in
Konzert und Ball,
unter gütiger **Mitwirkung** mehrerer tüchtiger auswärtiger Vereine.
Die Musik wird ausgeführt vom **Wittener Stadtorchester.**
Anfang 3½ Uhr nachmittags.
Karten im Vorverkauf, welche bei sämtlichen Mitgliedern zu haben sind, Mk. 0,60, an der Kasse Mk. 0,75, 1 Dame frei, jede weitere Dame Mk. 0,20; zum Ball Damen frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
7982 **Der Vorstand.**

Gras-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn **G. Gottermann** hier werde ich am **Freitag, den 26. Juni 1903,** nachmittags 4 Uhr, in der **Aue**, um 5 Uhr an der **Münzstraße**, um 5½ Uhr an der **Rüdinghausenstraße** u. um 6 Uhr im **Hebbelsdorf** den
1. Graswuchs
öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Die Lose können 2 Stunden vorher besichtigt werden.
Witten, den 22. Juni 1903.
Ruhrstraße Nr. 37, I.
Aug. Pott,
7923 beeid. Auktionator.

Herzogliche Baugewerkschule
Winst. 2. Nov. Wdhlgsnt. 5. Oct. **Holzminden** Wtr. 02/03 227 Schül.
Maschinen- u. Mühlenbauschule m. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Suche für meine 18 Jahre alte Tochter, welche im Haushalt gut angelernt ist, auch in Handarbeiten nicht unerfahren, 8011
Stellung zur weiteren gründlichen Erlernung der Küche und des Haushaltes
ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß, wo Dienstmädchen vorhanden. **Wilhelm Levermann, Altena i. W.**, Bahnhofstraße 34.

Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht. 8000
Butterhaus Westfalia,
Johannisstr. 4a.

Für meinen kleinen Haushalt (2 Kinder, 9 u. 3 J.) suche per sofort ein braves
Mädchen.
Frau A. Rietmann,
7880 Elberfeld, Lukasstr. 17.

Es kann gebleicht werden
Poststrasse 18.

Junge, gute, milchgebende
Ziege zu kaufen gesucht.
8012 Westerberg Nr. 3.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. August ein ordentl. evangelisches (7922
Dienstmädchen.
Frau H. Goldberg Langendreer.

Ein properes, fleißiges
Morgenmädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. 7889) **Bahnhofstraße 66.**

Ein ordentliches evang.
Dienstmädchen
per 15. Juli geg. guten Lohn gesucht. Näh. in der Geschst. d. Bl. 7999

2 Hausmädchen f. Hotel, 80 Taler, **1 Ackerknecht** für hier, sucht Büro **Meisinger**, Stellenvermittl., 8009) Steinstraße 5.

Gewandtes, properes
Mädchen,
welches auch zu kochen versteht, für kleinen herrschaftlichen Haushalt (2 Personen) per 1. August gesucht.
A. Löwenstein,
7987) Bahnhofstr. 14.

Per sofort eine tüchtige 8003
Verkäuferin
gesucht. **Bahnhofstr. 60.**

Tüchtiges Mädchen
für Vormittags sofort gesucht. (7986
Frau Keller, Röhrchenstr. 7 II.

Ein prop. **Mädchen oder Frau**, welches waschen kann, wird z. Aush. für einige Stunden vorm. gesucht. Näh. in der E. d. W. T. (798

Kaufhaus **Gottfr. Wolff,** Witten,

Stein- und Gerberstraßen-Ecke.

Sommer-Ausverkauf.

Um meine Läger zu räumen, gebe auf sämtliche Artikel

10 Proz. Rabatt,

welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

7907

Gelegenheitskauf!!

Ein großer Posten

Teller-Mützen,

zum Aussuchen:

Serie I jede Mütze **15** Pfg.
Wert bis zu 75 Pfg.

Serie II jede Mütze **20** Pfg.
Wert bis zu 1 Mk.

Serie III jede Mütze **50** Pfg.
Wert bis zu 1,50 Mk.

Gebrüder Alsberg,
WITTEN.

6979

Oberhemden, 6900
Faltenhemden,
Vorhemden,
Kragen und Manschetten,
Schirsser's **Abhärtungswäsche,**
Kravatten und **Shlipse**
in großartiger Auswahl.
Anfertigung eleganter **Wäsche** nach Maß.

Karl Pipo.

Gegründet SCHUTZ-MARKE 1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage:
Fritz Peters, Witten, Wideystr. 46.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Aufschlag-Eier

5 Stück für 10 Pfg.

Töpfe mitbringen.

7964 **Ruhrstrasse 16a.**

Wasser-Schläuche

hält zu Fabrikpreisen vorrätig:

Carl Henke, Witten.

Telephon-No. 87. **Moltkestr. 9.**

Kaufhaus Becker, WITTEN.

Heute und die nächsten Tage:

enorm billig. **Siamosen** enorm billig.

140 Centimeter breit,
beste Qualität, feine dichte schwere Ware
per Meter nur **42 Pfg.**

140 Centimeter breiten
Kleider-Stepper-Siamosen,
Ia. feine, beste, schwere Qualität,
per Meter nur **53 Pfg.**

Einen größeren Posten
farbige schwere
Blousen-Seide
diverse Qualitäten, bis Mark 3,— per Meter, reeller Verkaufspreis, durcheinander zum Aussuchen, nur **95 Pfg.**

Kaufhaus Becker.

Auf vorstehende Preise werden noch meine Rabattmarken gegeben. 7961

Butterhaus Westfalia,

Johannisstr. 4. Johannisstr. 4.

Hochfeine Margarine 48, 60, 65, 70, 80 Pfg.

Auf Margarine und Kaffee gebe 7992
grossartige Gratis-Zugaben.

Hühner,
graue Schotten und schwarze Minorka, billig zu verkaufen.
7984 Ruhrstraße 10.

Hund,
Dobermann-Pinscher, schwarz, mit braunen Abzeichen, auf den Namen „Blitz" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Hermann Müllensiefen,
7949 Crengeldanz.

Evang.-luth.
Bürger-Verein
Witten.

Monats-Versammlung
am Sonntag, den 28. Juni 1903, im Vereinslokal (Hotel zum Adler).

Tagesordnung:
1. Von 7—7½ Uhr: Zahlung der Beiträge und Ablieferung der Bücher.
2. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Mitteilung über den Sommer-Ausflug.
4. Verschiedenes.

7993 **Der Vorstand.**

NB. Die Bücher, welche in dieser Versammlung nicht abgegeben werden, sollen nach Paragraph 2 der Bibliothekordnung abgeholt werden. Betreffs Zahlung der fälligen Beiträge wird auf Paragraph 6 Absatz A aufmerksam gemacht. D. O.

KRANKE,
vornehmlich mit hartnäckigem u. veralt. Leiden, wend. sich vertrauensv. an d. **Institut für Homöopathie u. Heil-Magnetismus, Witten-R.,** Johannisstraße 4a, Seiteneingang. Sprechst. nachmitt. 2—7, Sonntags 9—11½ Uhr. 7722

Kranke

welche Heilung nach der Methode des (5861
Herrn Pastor Felke
oder Rat und Belehrung in Krankheitsfällen suchen, wollen sich vertrauensvoll an den Vertreter des Herrn Pastor, den
Homöopathen u. Naturheilkundigen
Ed. Thiel
in **Hagen,** Elberfelderstraße 98 wenden.

Sprechstunden:
Außer Mittwoch und Samstag jeden Tag von **Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr.**

Zur Revision und Beischreibung der Bücher, sowie allen anderen schriftlichen Arbeiten empfiehlt sich **Jos. Rosenstein,** Gerberstr. 6 I, Witten (Ruhr). 7988



Jalousien

in Sturmleisten- D.-R.-Pat. u. Draht führg. sind die **besten** u. **rappeln nicht**



Rollbare Jalousie-Rolllade zugl. D.R.-P. **Zweckmäß. und beliebtester** Laden für **jeden besseren** Neubau.
Th. Kauffmann, **Köln.** Telefon 2618. Fabr. Jurgunderstr 24

Zwei tüchtige
Former
für **Zahnräderformmaschinen-** und **Schablonenarbeit** gesucht. Dieselben müssen selbständig nach Zeichnung arbeiten können. (7903
Oeking & Co., Gußstahlwerk, Düsseldorf.

Zweites Blatt.
Nr. 171. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 25. Juni 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 24. Juni. Einen Zwischenfall bei dem Kaiserbesuch in Hamburg bringt die „Post" zur Kenntnis. Als der Kaiser vom Rathaus zum Hafen fuhr, durchbrach ein ehemaliger Unteroffizier des ostasiatischen Expeditionskorps, der wegen unbefugter Oeffnung eines amtlichen Schriftstücks zu 2 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden ist, die Absperrung und hielt dem Monarchen eine Bittschrift entgegen. Sofort sprengten zwei berittene Schutzleute hinzu, um den Bittsteller festzunehmen. Der Kaiser hatte jedoch den Vorfall bereits bemerkt; er beugte sich weit aus dem Wagen und nahm das ihm dargereichte Schreiben entgegen.

München, 24. Juni. Ueber den Absturz des Münchener Privatdozenten Dr. Bauer vom Risserkogel bei Tegernsee berichtet die „M. Allg. Ztg.": Dr. Bauer war etwas ermüdet, legte in dem wenige Schritte vom Gipfel entfernten Unterstandshüttchen des Turner-Alpenkränzchens seine Bergschuhe ab und bewegte sich in Hausschuhen fröhlich im Kreise seiner Gefährten. Hierbei scheint er nahe dem Gipfelgrate (es war Nacht) unvorsichtig seitwärts getreten und aus dem einen der Schuhe gerutscht zu sein. Einer der Herren sah, wie Dr. Bauer lautlos in die Tiefe stürzte. Die Ostwand des Risserkogels bricht hier, nahe der sogenannten „Grünen Rinne", in steilen, schroffen, plattendurchsetzten Absätzen zur Mulde des Plankensteiner Sees ab und erheischte äußerste Vorsicht der auf der Suche nach dem Abgestürzten kletternden Freunde. Man fand Dr. Bauer aber nur noch als Leiche auf.

Aus Anlaß des blutigen Zusammenstoßes zwischen Zentrumswählern und Polen, sowie Polizei in Laurahütte (Oberschlesien), wobei eine Person erschossen wurde, haben sich der Oppelner Regierungspräsident Holtz und der Landrat Gerlach an dem Schauplatz begeben, um die angerichteten Verwüstungen zu besichtigen und nötigenfalls weitere Maßnahmen zu treffen. Vor dem Hüttenamt zu Laurahütte befindet sich nach der Schilderung des „Oberschl. Tgbl." auf dem Fahrdamm eine breite Blutlache, notdürftig mit Sand zugeschüttet. Hier hat einer der Haupträdelsführer den Tod gefunden. Aus dem Hüttenteiche ragte noch die von der meuternden Menge hineingestürzte Spritze heraus. Auf den Fensterbrüstungen des Hütten-Gasthauses, des Gebäudes des Konsumvereins und der Pfarrei sieht man dicke Holzstücke und Steine von gewaltigem Umfang liegen. Vier Personen, die als Hauptbeteiligte gelten, wurden verhaftet.

Das „helle" Berlin.

Die öffentliche Beleuchtung Berlins läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Rund 30 800 Gasflammen und etwa 700 elektrische Lampen spenden des Abends ihr Licht und sorgen dafür, daß der Mensch nicht strauchele. Zugleich wird aber berichtet, daß sich ein Klub gebildet hat, der die Lösung der Frage durch Gebet bezweckt. Das Dichterwort „Mehr Licht!" scheint auch heute noch Berechtigung zu haben.

Ein starkes Stück

leistete sich ein ungarischer Kaufmann. Vor mehreren Monaten, so lesen wir im „Fränk. Kurier", sandte ein Viktualien-Großhändler in Budapest gegen 5000 Pfund Schmalz nach München. Als jedoch der dortige Händler die Verpackung öffnete, ergab sich als Inhalt des zu liefernden Rindschmalzes Schmalz aus saurer Schafbutter. Der Käufer stellte die ganze Sendung dem Lieferanten zur Verfügung; aber auch die Behörde interessierte sich für den Fall und beschlagnahmte die Sendung. Ein Teil davon wurde vernichtet; für den Rest wurde dem ungarischen Lieferanten die Wiederausfuhr aus Deutschland gestattet. Gegen ihn selbst wurde ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet. Nach einiger Zeit hatte der Mann durch eine Kommissionsfirma die Ware über die Grenze schaffen lassen. Gelegentlich der Zollrückerstattung wurde nun der jetzige Abnehmer des Schmalzes, das in München nach behördlichem Gutachten für minderwertig erklärt wurde, bekannt. Der „schlaue" Ungar hatte es verstanden, das Schmalz an die königliche Hofhaltung in Griechenland zu verkaufen!

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 23. Juni. Hier ist eine Kompagnie des 159. Infanterie-Regiments aus Mülheim a. d. Ruhr eingetroffen. Es handelt sich um eine Vorsichtsmaßregel für die bevorstehende Stichwahl, da man eine Wiederholung der Unruhen befürchtet, die sich in der Nacht zum 17. d. Mts. anläßlich der Hauptwahl zugetragen haben.

Dortmund, 23. Juni. Heute Mittag gegen 12 Uhr ereignete sich an einem Neubau in der Ackerstraße ein schwerer Unglücksfall. Während ein Steinträger eine Tracht Steine im 3. Stockwerke absetzte, stürzte das Gerüst ein, zwei Maurer und der Steinträger stürzten bis in das Kellergeschoß ab. Die beiden Maurer trugen anscheinend schwere innere und äußere Verletzungen davon, während der Steinträger mit leichteren Verletzungen davonkam. Die Schuld an dem bedauerlichen Unfall wird die Untersuchung ergeben.

Gevelsberg, 23. Juni. Mehrere Knaben hängten sich am Sonntag unter einen leichten Bierwagen. Dabei rutschte dem 10jährigen Knaben der Fuß von der Eisenstange und er geriet zwischen die Speichen des Wagens. Hierdurch wurde das Bein am Oberschenkel gebrochen. Nachdem ein Notverband angelegt, wurde der Verletzte in das Krankenhaus gebracht. Von einer Amputation des Beines soll vorläufig Abstand genommen werden.

Solingen, 23. Juni. Gestern Morgen hat sich aus dem 4. Stockwerk des städtischen Krankenhauses ein Insasse desselben, der Fabrikant K., in den Hof hinabgestürzt. Er zerschmetterte sich bei dem Sturz den Hinterkopf und starb bald darauf. Das traurige Vorkommnis ereignete sich morgens gegen 5½ Uhr. Der Mann war mit den übrigen vier Kranken, die in seinem Zimmer lagen, aufgestanden und hatte sich in den Korridor begeben, der vor dem Abort liegt. Hier befinden sich zwei Fenster mit 90 Zentimeter hoher Brüstung. Die Fenster sind in kleine Rechtecke von 30 zu 40 Zentimeter vergittert. Durch eines dieser Gitter hat sich der Mann mühsam gezwängt und war in den Hof hinabgesprungen. Ein anderer Kranker, der sich auf dem Abort befand und das Vorhaben des Mannes beobachtete, vermochte ihn an der Ausführung desselben nicht zu hindern, da er gelähmt ist und sich nur schlecht fortbewegen konnte. Was den Mann zu der Tat getrieben, ist unbekannt.

Düsseldorf, 23. Juni. Ein sehr gefährlicher Messerheld ist der schon häufig vorbestrafte Pliesterer Adolf Teus von hier. Ohne eigentliche Veranlassung suchte er am 3. Mai auf der Nordstraße Händel mit dem Oekonomiehandwerker Peter Königs von der 10. Komp. des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 39 und stieß dem Soldaten ein Dolchmesser in die linke Brust. Die Wunde war lebensgefährlich; K. lag längere Zeit im Lazarett. Die Strafkammer verurteilte den Rowdy heute zu 10 Monaten Gefängnis.

Düsseldorf, 23. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute abermals ein Konsortium von Bilderschwindlern oder Fälschern zu verantworten, und zwar saßen auf der Anklagebank der Maler und Vergolder Franz Korff und Rudolf Rothe, beide aus Düsseldorf. Korff hatte eine ganz wertlose Malerei mit dem Namen „A. Achenbach" versehen und sie dann als eine echte Achenbachsche Arbeit an einen Duisburger Rechtsanwalt für den Preis von 300 Mark verkauft. In einem zweiten Falle handelte es sich um die Fälschung eines Bildes von Ludwig Kraus. Das angeblich von diesem stammende Gemälde war ebenfalls ein recht wertloses Bild, das einen Wert von höchstens 20 Mark repräsentierte. Diesmal war der Hereingefallene ein Kölner Kunstfreund, der es für den Preis von 500 Mark erwarb. Rothe, der erst vor einigen Tagen wegen gleichen Vergehens von der Strafkammer mit einem Jahre Gefängnis belegt wurde, hat bei allen diesen Schwindeleien hilfreiche Hand geboten. Korff wurde heute zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, während Rothe eine Zusatzstrafe von vier Monaten erhielt.

§ **Köln,** 18. Juni. Vom Frankfurter Gesangwettstreit schreibt das „Köl. Tgbl." Aus unserem Leserkreise kommen mehrfach Anfragen, wie die Wertung der Leistungen durch die Preisrichter gehandhabt worden sei. Insbesondere versteht man nicht, daß der Kölner Männergesangverein, der vor dem Stundenchor um 22 Punkte günstiger gestanden haben soll, als der Berliner Lehrergesangverein, durch seine beiden Fehler die Kette verlieren konnte, indem diese kleinen Mängel ihm 24 Punkte zu seinen Ungunsten beitrugen. Man scheint vielfach zu denken, je mehr Punkte desto besser. Es ist aber gerade umgekehrt. Die Preisrichter haben 5 Rubriken: Intonation, Klangschönheit, Rhytmik, Aussprache und Vortrag, in welche sie die Prädikate in Gestalt von Ziffern eintragen. Eine 1 entspricht der höchsten Wertung und im günstigsten Falle würde ein Verein also beim Vortrage eines Chores fünfmal eine 1 gleich 5, und da acht Preisrichter fungieren, 5 mal 8, das ist im ganzen 40, erhalten. Der Kölner Männergesangverein, der vor dem engeren Wettbewerb am besten notiert, das heißt 22 Punkte weniger gehabt haben soll als die Berliner Lehrer, erhielt nun wegen des bekannten, in der höchsten Aufregung begangenen Fehlers in der Rubrik Intonation statt einer 1 eine 4, also bei 8 Preisrichtern 32 Punkte, d. h. 24 mehr, als er im günstigsten Falle erhalten hätte, und der Abstand zwischen ihm und den Berlinern, denen zuvor 22 Punkte mehr angekreidet worden waren und die nun den Stundenchor gleich anderen Vereinen zur vollen Zufriedenheit der Preisrichter gesungen haben dürften, war durch die 24 Punkte verloren, die Berliner hatten jetzt 2 Punkte weniger, waren also im ganzen höher gewertet und mußten siegen. Eine offizielle Mitteilung von Seiten des Preisrichterkollegiums zum Zwecke der Veröffentlichung liegt bekanntlich noch nicht vor.

Köln, 22. Juni. Im heutigen geheimen Konsistorium wurde, wie die „Köln. Volksztg." aus Rom meldet, der Erzbischof von Köln, Dr. Antonius Fischer, zum Kardinal erhoben. Als Abgesandte des Vatikans erschienen Msgr. Marzolini mit dem Sekretär des Kardinalstaatssekretärs Rampolla um ¼ vor 12 Uhr in der Anima und überbrachten das Billet der Erhebung. Erzbischof Antonius empfing die Abgesandten in dem Thronzimmer, nahm das Billet in Empfang und ließ es durch Domkapitular Dr. Pingsmann verlesen, worauf er den Ueberbringern in lateinischer Sprache dankte. An diesen feierlichen Akt schloß sich die Gratulationscour von seiten einer Anzahl von Gesandten, unter denen sich der preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Frhr. v. Rotenhan befand, seitens der hohen Prälatur sowie der Angehörigen der katholischen deutschen Kolonie. — In dem geheimen Konsistorium hielt der Papst, wie üblich, eine Allokution, die aber auf seinen besonderen Wunsch heute noch nicht veröffentlicht wird.

Köln, 23. Juni. In der heutigen Verbandssitzung des Zentralverbandes deutscher Zigarren- und Tabakladeninhaber wurde beschlossen, eine erneute Eingabe an den Reichstag und Bundesrat auszuarbeiten, damit der Verkauf von Tabakfabrikaten nach dem gesetzlichen Ladenschluß gänzlich verboten wird. Ferner wurde die Ausarbeitung einer Petition beschlossen, in der verlangt wird, den Zigarren- und Tabakladeninhabern an allen Abenden vor gesetzlichen Feiertagen den Verkauf bis abends 10 Uhr freizugeben. An den Verhandlungen nahmen Delegierte aus 42 Städten, darunter Elberfeld-Barmen, teil.

(:) **Aachen,** 18. Juni. Ueber eine fast unglaubliche Soldatenmißhandlung wird dem Volksfreund gemeldet: Gegen den Feldwebel der 12. Kompanie des 40. Infanterie-Regiments ist beim kommandierenden General in den Pfingsttagen eine Anzeige wegen Soldatenmißhandlung erstattet worden, und zwar mündlich durch einen hiesigen Herrn, der dem Militärstande nicht angehört. Der Feldwebel wurde beschuldigt, daß er einen Soldaten seiner Kompanie, welcher das Gewehr mit Petroleum geputzt hatte, genötigt habe, ein Quantum Petroleum zu trinken, wodurch der Soldat erkrankt sei. In der Tat hat sich in der vorigen Woche das Kriegsgericht mit der Sache befaßt, und es heißt, daß entweder eine Freisprechung oder eine gelinde Strafe des Beschuldigten erfolgt sei, welcher seine fast beendete 12jährige Dienstzeit bis dahin tadellos absolviert habe. Näheres war über die Angelegenheit nicht zu erfahren.

):(**Aachen,** 18. Juni. Einen wichtigen archäologischen Fund hat man in der Hochkirche des Münsters gemacht. Man ist dort auf Marmorbruchstücke gestoßen, die aus der Zeit Karls des Großen herrühren und den bestimmten Beweis erbringen, daß der Fußboden des Aachener Münsters in karolingischer Zeit mit Marmorplatten belegt war. Zugleich sind diese Bruchstücke ein beredtes Zeugnis dafür, mit welcher Pracht und mit welchem Reichtum die Kirche von ihrem Gründer ausgestattet worden ist.

* **Aachen,** 20. Juni. Der 23jährige gewerbslose H. P. von hier suchte in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr an der Ecke der Alfenstraße und des Kloaktensteinweges die Tochter eines in dortiger Gegend wohnenden Wirtes zu erschießen. Der Mann, der infolge seines unpassenden Lebenswandels mit seinen sehr achtbaren Eltern auf gespanntem Fuße stand, soll mit dem betreffenden Mädchen in Beziehung gestanden haben. Letzteres wollte jedoch von P. nichts wissen, was es diesem gestern Abend mitteilte. Hierdurch entstand ein Wortwechsel, worauf P. einen Revolver zog und ohne weiteres zwei Schüsse auf das Mädchen abgab. Letztere flüchtete höchst erschrocken in aller Eile nach der elterlichen Wohnung zu, wo sich herausstellte, daß einer der ihm zugedachten Schüsse durch die Kleider gegangen war, während die zweite überhaupt nicht getroffen hatte. Inzwischen ging P. auf die Polizeiwache, woselbst er seine mörderische Absicht bekannte. Auf Befragen erklärte der vollständig nüchtere Mann in aller Ruhe: „Ja, gewiß hatte ich die Absicht, sie zu erschießen!" Selbstredend wurde der Uebeltäter in Haft genommen und der in seinem Besitz befindliche Revolver beschlagnahmt. Letzterer war noch mit vier Patronen geladen.

(:) **Bonn,** 19. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute einen Bierkutscher von hier wegen Meineids zu 15 Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen, wie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, Stellung unter Polizeiaufsicht und Verlust der Eidesfähigkeit. Der Angeklagte hatte in einer Alimentationsklage vor dem hiesigen Amtsgericht und dem Kriegsgericht der 16. Division falsch geschworen. Die damalige Verhandlung vor dem Kriegsgericht hatte — wesentlich durch das Zeugnis einer heute als Hauptbelastungszeugin aufgetretenen Dienstmagd — dazu geführt, daß der Kürassier und jetzige Schmied C. zu Deutz zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Im Wiederaufnahmeverfahren war dann C., nachdem er bereits neun Monate Zuchthaus verbüßt hatte, freigesprochen worden, während das Dienstmädchen auf Grund der späteren Feststellungen eines fahrlässigen Meineides überführt und demnächst mit Gefängnis bestraft worden war.

Bonn, 23. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Schreiner Heinr. B. aus Bergerhof (Waldbröl) wegen Münzvergehens. Am 22. Februar dieses Jahres waren in Denklingen bei der Kirchenvorstandswahl an sechs Stellen falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnis König Ottos von Bayern und der Jahreszahl 1902 ausgegeben worden. Einige Tage später verausgabte B. ein echtes Zweimarkstück, das den Falsifikaten täuschend ähnlich sah. Es wurde mit diesen nach Berlin zur Untersuchung geschickt. Dort wurde festgestellt, daß die Falsifikate nach jenem echten Zweimarkstück verfertigt waren. Anhaltspunkte dafür wurden in Gipsresten an der echten Münze, sowie in gewissen Prägungsfehlern gefunden. B., der in bösem Rufe als gewalttätiger Mensch, sowie als Wilderer und Raubfischer steht, will die Falschstücke beim Geldwechseln von einem Unbekannten erhalten haben, verwickelte sich aber in starke Widersprüche. Offenbar hatte er Helfershelfer. Gegen einen Maschinisten seiner Bekanntschaft, der im Besitze eines Schmelztiegels befunden und in Mitverdacht war, wurde ein Ermittelungsverfahren eingeleitet, das indes mangels genügenden Beweises eingestellt wurde. Das Urteil lautete gegen B. auf 4 Jahre Zuchthaus wegen Verbreitung von Falschgeld (§ 147). Der Staatsanwalt hatte gegen ihn 6 Jahre beantragt.

Bonn, 23. Juni. In eine kritische Lage geriet vor kurzem ein hiesiger Friseurgehilfe, der Sonntag nachmittags auf eine benachbarte Landortschaft hinauszog, um bei der Theateraufführung, die ein dortiger Verein veranstaltete, mit seiner verschönenden Kunst tätig zu sein. Da sich das Fest sehr in die Länge zog, blieb der Friseur bei einem Schulkameraden, einem Bäcker, über Nacht. Dieser stand andern morgens in aller Frühe auf, um seiner Arbeit nachzugehen, wunderte sich aber, als sein Freund aus der Stadt um 7 Uhr noch nicht zum Vorschein kam, da er doch zu dieser Stunde schon in Bonn sein wollte. Der Bäcker ging aufs Schlafzimmer und fand da den Friseur in Schweiß gebadet im Bett. Vor dem Lager stand mit den Vordertatzen auf dem Bette sein großer Hund, eine auf den Mann dressierte Ulmer Dogge, welche den Friseur funkelnden Auges bewachte. Nachdem der Bäckermeister in der Frühe das Zimmer verlassen hatte, war der Hund hereingekommen und hatte den Friseur mehrere Stunden lang in begreifliche Angst und Aufregung gehalten, denn da sein Freund noch Junggeselle war, wohnte weiter Niemand im Hause, der ihn hätte von dem Hunde befreien können. Bis heute hat sich der Aermste, wie der Bonner Generalanzeiger berichtet, noch nicht vollständig von seinem Schrecken erholt.

Bonn, 23. Juni. Auf der Schwarz-Rheindorfer Kirmes stürzte gestern Nachmittag der 26 Jahre alte Handlanger Leonhard Preiß von hier von einer hochfliegenden Schiffsschaukel und brach das Genick. Nach Verlauf einer Stunde gab der Gestürzte seinen Geist auf.

§ **Mainz,** 17. Juni. Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Unteroffizier Karl Bornemann von der 3. Komp. des 3. Fußartillerie-Reg. wegen mehrfacher schwerer Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Der Kanonier Georg Sachs war ein etwas schwerfälliger, vergeßlicher Mensch und hatte dadurch seinem Korporalschaftsführer, dem heutigen Angeklagten, manchen Tadel zugezogen. Dieser glaubte durch Züchtigungen und Quälereien den Sachs besser ausbilden zu können. Seine Erziehungsmethode war aber eine erst recht verkehrte und nahm dem Soldaten die Luft zum Militärdienst. Im Dezember und Januar wurde Sachs fast täglich von dem Angeklagten auf alle erdenkliche Art mißhandelt. Beim Exerzieren wurde er mit der Faust gestoßen, er bekam auf die Fußspitzen getreten und mit der Säbelscheide auf die Finger geklopft. Auch mußte er öfters bis zur Erschlaffung einen Schemel ausgestreckt halten, ferner auf dem umgekehrten Stuhlbein eines solchen sitzen und abends die Lampe mit der Nase ausblasen. Durch allerlei Beschäftigung wußte der Angeklagte es so einzurichten, daß er seinen Kaffee und sein Mittagessen kalt genießen mußte. Im Februar zog sich Sachs bei einer Geschützübung eine Verletzung am Arme zu und kam ins Lazarett. Nach mehrwöchigem Aufenthalt dortselbst trat geistige Erkrankung ein und er mußte vom Militär entlassen werden. Nach dem ärztlichen Gutachten steht die geistige Erkrankung des Soldaten in keinerlei ursächlichem Zusammenhang mit den Mißhandlungen. Die Anklagebehörde beantragte ein Jahr Gefängnis und Aberkennung der Tressen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis ohne Aberkennung der Tressen.

)!(**Trier,** 18. Juni. In der Dörfern Gmünd und Eisenach sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die Krankheit wurde laut „Trier. Ztg." durch einen französischen Handelsmann, der vor einigen Tagen nach dem Eifelorte Gmünd kam, eingeschleppt. Vorher war er in verschiedenen Häusern des luxemburgischen Ortes Eisenach ganz in der Nähe von Gmünd. In letzterem Orte brach die Krankheit bei ihm aus, und er mußte dort bleiben. Die Ortseinwohner schenkten dem Kranken wenig Aufmerksamkeit und ahnten nicht, in welch furchtbarer Gefahr sich ihr Leben und ihre Gesundheit befanden. Verdächtig wurde den Leuten die Krankheit des Handelsmannes erst, als in dem nahegelegenen Eisenach die Krankheit in 6 Familien ausbrach. Sofort ließ man von Eisenach einen Arzt nach Hosingen kommen, der in Eisenach sowohl wie in Gmünd als Krankheitsursache die schwarzen Pocken feststellte.

Quint bei Trier, 23. Juni. Im Walzwerk der hiesigen Gewerkschaft spielte sich eine grausige Szene ab. Ein glühender Eisenstab trat aus unerwarteter Richtung aus der Walze heraus und drang dem Arbeiter Johann Hansen mit solcher Wucht in den Unterleib, daß er zum Rücken wieder heraus trat. Hansen lief wohl eine halbe Minute lang mit dem glühenden Eisen im Leibe umher, bis es gelang, den Stab zu entfernen. Der Verletzte ist erst 17 Jahre alt und in Schweich zu Hause; er liegt hoffnungslos im Trierer Mutterhause darnieder.

Witten und Umgegend.

Witten, 25. Juni.

E — Am Sonntag feiert der M.-G.-V. Alpengruß sein Stiftungsfest. Ein reichhaltiges Programm wird die Besucher bestens unterhalten.

R — Unser Hohenstein wurde gestern von der Schuljugend aus Bochum besucht, welche sich dortselbst lange Zeit aufhielt. Durch allerlei Spiele vergnügten sich die Kleinen bis gegen Abend, woselbst die Rückreise wieder angetreten wurde.

R — Einem an einem Neubau an der Crengeldanzstraße beschäftigten Arbeiter fiel ein Ziegelstein auf den Kopf, wodurch eine erhebliche Wunde entstand.

m — Auf der Herbederstraße war ein zehnjähriges Mädchen damit beschäftigt, in einer Schiebkarre Gemüse fortzuschaffen, als es plötzlich von einem Wagen überholt wurde. Es gelang dem Kinde, sich in Sicherheit zu bringen, die Schiebkarre wurde aber vollständig entzwei gefahren.

F — In eine üble Lage geriet in vergangener Nacht ein Vertrauensmann aus Herbede. Er hatte Stimmzettel nach einem Wahllokal auf dem Schnee zu bringen. Auf diesem Wege hatte er dem großen „Alten" gehörig zugesprochen und dabei den Weg verfehlt. Gegen 2 Uhr wurde er auf der Ardenstraße im Chausseegraben liegend von einem Polizeibeamten betroffen. Das Paket mit den Stimmzetteln lag daneben.

S — Als vorgestern morgen eine Witwe auf der oberen Ardenstraße den Hühnerstall öffnen wollte, fand sie acht ihrer besten Hühner tot am Boden

liegend vor, ohne daß sie sich erklären konnte, auf welche Weise die Tiere ihren Tod gefunden haben könnten. Gestern Morgen fand sie abermals drei Tiere tot vor. Gleichzeitig bemerkte sie beim Oeffnen der Stalltür, wie ein Marder schleunigst verschwand. Leider konnte der Räuber bis jetzt nicht gefaßt werden.

p — Ein ungetreuer Arbeiter ist der Fuhrmann Gerhard Weichel von hier, welcher in Diensten des Kaufmanns Bottermann stand, das Vertrauen aber, welches ihm entgegengebracht wurde, mißbrauchte. In den Monaten Februar und März stahl er dem B. Eisenschrot und Messingrohre, die er bei einem Althändler in Geld umsetzte. Da er schon achtmal vorbestraft — allein sechsmal wegen Diebstahles —, so wurden ihm von der Strafkammer Bochum die mildernden Umstände versagt und gegen ihn auf ein Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust erkannt.

p — Ein armer Reisender! Unter Anklage des Bettelns und wiederholt rückfälligen Diebstahls stand der 52jährige Arbeiter Ernst Schneider vor der Strafkammer Bochum. Am 14. Mai machte er die Runde durch die Stadt, als „armer Reisender, welcher vier Tage nichts warmes im Leib gehabt." Er fand zahlreiche mitleidige Herzen, die ihn beköstigten und mit einem Zehrpfennig entließen. Bei der Witwe Hüchtemann benutzte er die Gelegenheit, eine Taschenuhr mit Kette, welche im Glasschranke aufbewahrt wurde, an sich zu nehmen. Des Besitzes derselben erfreute er sich nicht lange Zeit, denn die Polizei nahm ihn gastlich auf. Heute erhielt er zur Belohnung 1 Jahr und eine Woche Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Eine Woche Gefängnis wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

* **Annen**, 24. Juni. In der vergangenen Nacht wurde in das Kontor der Firma Krieg eingebrochen. Es fiel den Dieben jedoch nur eine Kiste Zigarren, eine Anzahl beklebte Quittungskarten und mehrere Kleidungsstücke in die Hände. Wohl aus Wut, daß kein Geld vorhanden war, haben sie dann in dem Kontor wie die Vandalen gehaust und die Türen, Pulte und andere Möbel zertrümmert. Dann sind die Kerle augenscheinlich in die Arbeitsbude des nahe gelegenen H.'schen Steinbruchs eingebrochen. Hier haben sie nur Eßwaren vorgefunden; was nicht verzehrt wurde, ist vernichtet. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. — Der Familie Schesser an der Wullenerstraße wurde die ganze Wäsche von der Bleiche gestohlen; auch dieser Langfinger ist noch unbekannt. — Dem Ziegler Eickmeier wurde beim Tragen einer Bahnschiene eine Sehne des rechten Beines durchgeschlagen.

p **Stockum**, 24. Juni. In der Nacht zum 8. April hielt sich der Bergmann Emil Redwitz von hier in Dorstfeld auf. Seine Suche nach fremdem Gut trieb ihn in das Haus eines Bekannten. In dieser Nacht wurde dort ein Diebstahl ausgeführt. Dem Diebe fielen 4 Plockwürste, 15 Rollen Kautaback, eine Kiste Zigarren und Eier in die Hände. Auch zeigten Spuren, daß sich der Dieb im Laden gütlichst beköstigt hatte. Am andern Morgen fand man ein schmutziges Hemd vor, das der Dieb mit einem neuen vertauscht hatte. Das erstere Hemd wurde von der Schwester des Redwitz als ihm gehörig bezeichnet. Die Strafkammer Bochum, welche Redwitz heute abzuurteilen hatte, war der Ueberzeugung, daß nur Redwitz, der zudem mit den Oertlichkeiten gut vertraut war, der Dieb gewesen sein konnte. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde R. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

-t **Langendreer**, 24. Juni. Gestern Abend fand im Backe'schen Saale eine von mehreren hundert Wählern der Nationalliberalen und Zentrumspartei statt. Dieselbe wurde von Herrn Betriebsführer Pape mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet. In das ausgebrachte Kaiserhoch stimmte Versammlung begeistert ein. Alsdann ergriff Herr Koaksmeister Hoffknecht als Vertreter der Zentrumspartei das Wort. In ausführlicher Weise legte er in klaren, schlichten Worten die Gründe dar, weshalb kein Zentrumsmann einen Sozialdemokraten wählen könne. Er wandte sich in eindringlichen Worten an die anwesenden Mitglieder der Zentrumspartei, doch ja für Herrn Franken zu stimmen. Auch machte er dieselben darauf aufmerksam, daß sie durch Stimmenthaltung nur dem Sozialdemokraten nützten. Ferner teilte er seinen Parteifreunden mit, daß auch der hiesige katholische Pastor die Wahl Frankens wünsche, da er ihm erklärt habe, selbst Herrn Franken wählen zu wollen. Dieses habe ihm auch ein anwesender Vertrauensmann der Polen erklärt. Die Rede fand stürmischen Beifall. Es sprachen dann noch Herr Hauptlehrer Rode, Herr Lehrer Enke und Herr Amtmann Schüler, welche alle in eindringlichen Worten für Herrn Franken eintraten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben wurde die Versammlung durch Herrn Pape geschlossen.

d **Langendreer**, 25. Juni. Ein erst kürzlich zugereister Italiener unternahm gestern mit einigen seiner Landsleute eine Bierreise nach Witten. Als sie in später Stunde ihre Wohnung im Langendreerholz aufsuchten, blieb der Italiener vor der Haustür liegen und schlief ein. Am andern Morgen war sein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt verschwunden.

Telegramme.

Berlin, 25. Juni. Das Tageblatt meldet: In der gestrigen Besprechung der Mitglieder des Gemeindekirchenrates der Berliner Nazarethgemeinde ergab sich, daß die gegen den Geistlichen Granzin, der Selbstmord verübte, erhobenen Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen.

Berlin, 25. Juni. Das Tageblatt meldet aus Köln: Auf dem Friedhofe des benachbarten Immendorf wurden frevelhafte Verwüstungen angerichtet, eine große Zahl Kreuze und Denkmäler zertrümmert und die Anlagen zerstört. — In Romerskirchen erstach ein Müller im Streite seinen Schwiegervater. Er wurde verhaftet.

Berlin, 25. Juni. Das Tageblatt meldet aus Breslau: Die Postsekretärs Witwe Gottschling, die seit 8 Jahren Betrügereien im größten Maßstabe betrieb, wurde vom Landgericht zu 10 Jahren Gefängnis und 4800 Mark Geldstrafe, oder weiteren 2 Jahren Haft verurteilt.

Berlin, 25. Juni. Das Tageblatt meldet aus Halle a. S.: In Eckardtsleben gerieten zwei in dasselbe Mädchen verliebte Brüder in Streit, wobei der jüngere den älteren mit einem Stuhl erschlug.

Berlin, 25. Juni. Die Vossische Zeitung meldet aus Belgrad: Die heutige Regierung reichte nach der Eidesleistung des Königs ihre Entlassung ein. Es verlautet, daß die Umbildung des jetzigen Ministeriums erfolgen soll. Vor allen Dingen soll der Bauenminister Maschin zurücktreten, um die in seiner Person liegenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Auf Anordnung des Königs wird ein Hausstatut ausgearbeitet, behufs Begrenzung der Zugehörigkeit zur königlichen Familie und Bestimmungen der Pflichten, Rechte und Titel der Verwandten. Eine mäßige Erhöhung der Civilliste ist wahrscheinlich.

Berlin, 25. Juni. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Belgrad verlief sich der während des gestrigen Einzuges des Königs herrschende große Tubel in den einzelnen Straßen ziemlich schnell In den Hauptstraßen, besonders vor dem neuen Konak blieb es den ganzen Abend über belebt. Die üblichen Volksbelustigungen, die auf verschiedenen Plätzen der Stadt, wo Militärmusik spielte und das Volk tanzte, veranstaltet wurden, waren sehr schwach besucht. Abends fand ein Fackelzug statt. Dem „Tageblatt" zufolge sind über 50 000 Personen aus dem Inneren des Landes und Slavonien zu der Festlichkeit in Belgrad eingetroffen. Sämtliche Blätter bringen Königsbilder und hoffen, daß durch die Ernennung des Königs, Serbien nun mehr bessere Tage zu verzeichnen haben werde. Heute leistet der König in der Skuptschine den Eid auf die Verfassung von 1888, nachher findet eine Militärevue, und abends eine Festvorstellung im Theater statt.

Wie die „Vossische" noch berichtet, wurde der Königliche Hofzug auf allen ungarischen Stationen innerhalb des serbischen Sprachgebietes von der massenhaft angesammelten Bevölkerung stürmisch begrüßt.

London, 25. Juni. Der Kriegsminister hat ein Telegramm des Generals Moning aus Damot vom 22. ds. Mts. erhalten mit der Mitteilung, daß die Truppen von Bepia am 23. in Damot eingetroffen sind, nachdem sie das Haudgebiet durchquert hatten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Truppen verloren einen Mann, der verschwunden ist, und hatten einige Verwundete. Die Truppen werden am 28. in Damot eintreffen. Sobald General Moning dort eintrifft, wird er den Kriegsminister davon benachrichtigen. Moning teilt weiter mit, daß er eine Garnison in Damot zurückgelassen hat.

London, 25. Juni. Gestern fand im Unterhause eine Versammlung der konservativen Partei statt, an welcher etwa 100 Abgeordnete teilnahmen. Die Versammlung hatte den Zweck, das Zollgesetz Chamberlains zu prüfen. Sie nahm eine Tagesordnung an, die sich zu Gunsten einer Enquete über die Zollsysteme aussprach.

London, 25. Juni. Daily News veröffentlicht eine Korrespondenz eines Johannisburgers, betr. die Lage in Transvaal. Er erklärt darin, daß die Lage in Südafrika systematisch in falschem Lichte seitens der Regierungspresse hingestellt werde. Er gibt die Meinung verschiedener Kolonialblätter wieder, um darzulegen, daß eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem Regime Milners herrscht.

Christiania, 25. Juni. Ungefähr 1500 Arbeiter der englischen Gesellschaft, die die Eisenbahnanlage im Dunderlandstale ausgeführt, stellten die Arbeit ein und forderten Lohnerhöhung.

Aus dem Vatikan.

Rom, 24. Juni. Gestern Abend 6 Uhr setzte der Papst im Thronsaal, umgeben von seinem Hofstaat, den neuen Kardinälen, darunter Erzbischof Fischer-Köln, den Kardinalshut auf. Die in der Begleitung des Erzbischofs Fischer befindlichen Personen sowie andere deutsche Geistliche waren zugegen. Der Papst richtete an die Kardinäle freundliche Worte. Die Kardinäle statteten hierauf dem Kardinalstaatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 24. Juni. (Unterhaus.) Black richtete gestern an Cranborne die Anfrage, welche Schritte die Regierung getan habe, um Deutschland zu veranlassen, die unterschiedliche Behandlung Kanadas fallen zu lassen, und ob in diesem Zusammenhange die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Gastfreundschaft gelenkt worden sei, welche es in den englischen Kohlenstationen genieße. Cranborne erwidert, die Schriftstücke, welche darum, was geschehen sei, würden bald veröffentlicht werden. Auf die zweite Frage antwortet er mit nein! Auf eine andere Frage erwidert Kolonialminister Chamberlain, der Oberkommissar für Canada habe namens der canadischen Regierung in den Jahren 1898 u. 99 Vorstellungen wegen der Tarifrage erhoben, die durch den englischen Botschafter in Berlin zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht wurden. Im Jahre 1901, als sich diese Vorstellungen fruchtlos erwiesen hatten, habe die canadische Regierung die Angelegenheit mit dem deutschen Generalkonsul in nicht formeller Weise besprochen. Seit 1901 sei kein formeller Gedankenaustausch mit der canadischen Regierung über den Gegenstand gepflogen worden.

Berlin, 24. Juni. Pfarrer Hermann Granzin von der Nazarethkirche, der seit letztem Montag verschwunden ist, hat sich Dienstag Nachmittag im Treptower Park erschossen. Seine Leiche wurde erst kurz vor Mitternacht aufgefunden. Ueber die Gründe zu dieser unseligen Tat laufen allerlei Gerüchte um. Pfarrer Granzin wirkte seit sieben Jahren an der hies. Nazarethkirche. Er war Vater von fünf kleinen Kindern und seit einem halben Jahr von seiner Frau geschieden. Die Leitung seines Haushalts lag einer jugendlichen Wirtschafterin ob. Seit dem 17. Juni war er auf vier Wochen beurlaubt, weil er überarbeitet war. Vor kurzem hatte er sich mit einem Frl. M. verlobt; seitdem richtete die Wirtschafterin an das Konsistorium und an Mitglieder des Kirchenrats Anzeigen über angebliche sittliche Verfehlungen des Pfarres und beschuldigte diesen, sich an den Spargeldern der Sonntagsschüler vergriffen zu haben. Gegen Granzin schwebte auch eine Disziplinar-Untersuchung. Angeblich aus Verzweiflung über die fortwährenden Denunziationen seiner Wirtschafterin ist Granzin zum Selbstmord getrieben worden. Die nervenkranke Wirtschafterin soll bei ihrer Vernehmung alle Anschuldigungen gegen den Pfarrer widerrufen haben. Was die Sparkasse der Kinder der Sonntagsschule anbetrifft, so befand sich diese gar nicht in den Händen Granzins, sondern unter dem Verschluß des Pastors Diestelkamp, der die dazu gehörigen Schlüssel dem Konsistorium eingesandt hat.

Montag nachmittag ist in der Nähe von Wustermark auf der Hamburger Chaussee der Fabrikant Johann Wehrmeier aus Berlin mit einem Motorrad so unglücklich gestürzt, daß der Tod sofort eintrat. Wehrmeier befand sich auf einer Geschäftsreise.

Berlin, 24. Juni. Als eine erfolgreiche Duellgegnerin hat sich die Gattin eines Fabrikbesitzers aus der Gegend des Königstors erwiesen. Ihr Mann war mit einem Oberleutnant zusammengeraten und hatte ihm eine Forderung auf Pistolen zugehen lassen. Diese wurde angenommen, und der Kampf sollte, nachdem auch der Ehrenrat einer studentischen Verbindung, bei der der Fabrikbesitzer „belegt" hatte, seine Zustimmung erteilt hatte, in aller Frühe in der Jungfernheide stattfinden. In der Nacht um 2 Uhr wurde der Verleiher von Pistolenkasten aus dem Schlafe geklingelt: man erhielt die Waffen. Die Wagen mit Sekundanten, Zeugen und Aerzten waren zur Stelle, während der Oberleutnant den Kampfplatz bereits erreicht hatte. Der Forderer erschien aber nicht. Statt seiner traf endlich ein Bote ein mit der Nachricht, daß die Frau des Fabrikbesitzers den Zweikampf nicht erlaube. Unverrichteter Sache mußten die Beteiligten nach Hause zurückkehren.

Berlin, 24. Juni. Mit vergiftetem Kognak versuchte sich die 23jährige Näherin Auguste Busse aus der Georgenkirchstraße 30 wegen verschmähter Liebe zu töten. Das Mädchen unterhielt seit fünf Monaten mit einem Kaufmann ein Liebesverhältnis. Vorgestern fand eine Zusammenkunft zwischen den beiden statt. Bei dieser Gelegenheit teilte der Liebhaber seiner Braut mit, daß nach Angabe eines anderen Mädchens die Busse ihm die Treue nicht halte, er daher das Verhältnis löse. Montag nachmittag riegelte sich das junge Mädchen in Abwesenheit der Wirtin in seiner Stube ein und leerte den vergifteten Inhalt einer Kognakflasche. Dann schrie es fürchterlich um Hilfe und brach auf dem Sofa zusammen. Der Hausverwalter rief die Polizei. Ein Schlosser mußte die Wohnungs- und die Zimmertür öffnen. Man fand die Busse in sehr bedenklichem Zustande und ließ sie in einem Lückschen Rettungswagen nach einem Krankenhause bringen.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Zürich begann heute Vormittag in Anwesenheit von 600 Teilnehmern die Jahresversammlung der deutschen Gas- und Wasser-Fachmänner.

Köln, 24. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Die Anwesenheit von 28 französischen Kriegsschiffen in Cartagena wird allgemein als eine Kundgebung der Seeherrschaft Frankreichs im Mittelmeer aufgefaßt.

Trier, 24. Juni. In den beiden vergangenen Nächten sank die Temperatur in der Eifel auf den Gefrierpunkt; auf den Höhen hat es gereift.

Wien, 24. Juni. Der „Allgem. Korresp." zufolge ließen gestern österreichische Offiziere, welche serbischen Offizieren begegneten, deren Gruß ostentativ unerwidert.

Brüssel, 24. Juni. Die holländischen Sozialisten haben beschlossen, sich demnächst nach Belgien zu begeben, um die Haupteinrichtungen der belgischen sozialistischen Partei, insbesondere die verschiedenen korporativen Gesellschaften, sowie den Vooruit in Gent zu besuchen. Anläßlich ihres Besuches werden von den hiesigen Sozialisten verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden.

Liverpool, 24. Juni. König Leopold sandte an die hiesige „Daily Post" einen eigenhändigen Brief König Eduards, worin die englischerseits gegen den Kongostaat erhobenen Verleumdungen widerlegt werden

Wegen des Angriffs auf den Fahnrich z. S. Abel, von dessen tragischem Schicksal wir seinerzeit berichteten, hatte sich der Matrose Messerschmidt in Kiel nochmals zu verantworten. Infolge der Berufung des Gerichtsherrn gegen das auf 18 Monate Gefängnis lautende Urteil der ersten Instanz beschäftigte sich jetzt das Oberkriegsgericht der Inspektion des Bildungswesens mit der Strafsache. Das Oberkriegsgericht nahm nicht wie die Vorinstanz hinterlistigen Ueberfall", sondern „tötlichen Angriff" als vorliegend an und beschloß, die Strafe gegen Messerschmidt auf vier Jahre Gefängnis zu erhöhen.

Eingesandt.

Dem Einsender, welcher sich der Mühe unterzogen hat, die Verhältnisse auf dem „Hohenstein" einer so eingehenden Betrachtung, wie geschehen, zu unterziehen, gebührt gewiß Dank. Indessen, in den besagten Ausführungen ist eines Punktes nicht Erwähnung getan, welcher vielen Besuchern am Herzen liegt, es betrifft dies die, für die Anlage von Restaurationsgebäuden und Veranden zu wählende Lage derselben. Dieser Punkt ist von der allergrößten Wichtigkeit und darf in keinem Falle außer Acht gelassen werden. Die jetzige Anordnung — Restauration am Försterhaus — entspricht nicht den Anforderungen, welche an derartige Ausflugs- und Erholungs-Stätten gestellt werden: das Auge will auch etwas haben! Namentlich, wenn ein so prächtiges Gebiet, wie das des Ruhrtals, in Frage steht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Restaurationsanlagen, wenn sie geschaffen werden sollen, unbedingt derartig angeordnet werden, daß die Lage und Auswahl des Punktes es den Besuchern ermöglicht, sich des herrlichen Ruhrtals zu erfreuen! Viele Besucher des Hohensteins werden darin einig sein, daß die Restauration dort am schönsten gelegen gewesen wäre, wo sich das neue Bergerdenkmal befindet. Hier genießt man einen geradezu großartigen Blick in unser schönes Ruhrtal und der Umstand der Anordnung der Anlagen gerade in der Nähe des Denkmals allein würde schon dazu beitragen, den Besuch des Hohensteins zu verzehnfachen! Die Anordnung der Restauration am Försterhause ist keine glückliche und entspricht in keinem Falle den Wünschen der Besucher des Hohensteins. Sollte also zu Anlagen geschritten werden, so wäre es in der Ordnung, daß hierüber zunächst eingehende Prüfungen erfolgen und den oben angedeuten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen werde.

Etwas über Putzmittel.

Aus einer Fachzeitschrift entnehmen wir Folgendes: Es ist allgemein bekannt, daß es eine große Auswahl in Putzpulvern, Putz-Extrakten und Putz-Pomaden gibt. Welches Putzmittel ist nun das Beste? Diese Frage ist schon schwer zu beantworten, sie muß anders lauten: „Welches Putzmittel findet den größten Absatz?" Antwort: Jenes, welches neu ist und wofür entsprechend Reklame gemacht wird. Auf der Suche nach stets Besserem wird alles „Neue" gekauft; ist das Neue gut, dann führt es sich auch ein. Doch ein Uebel herrscht noch bei allen Putzpomaden und Putzextrakten, nämlich: daß die Emballage (Blechschachteln usw.) erheblich mehr kostet als der Inhalt. Bei einem derartig großen Verbrauchsartikel werden ökonomisch denkende Konsumenten dem losen Putzpulver den Vorzug geben. In allerneuester Zeit ist ein Putzmittel aufgetaucht unter dem Namen „Feuer-Glanz" 1 Packet mit 20 gr Inhalt, also fast das zehnfache Quantum des Inhaltes einer Blechschachtel kostet nur 10 Pfg. Die Wirkung dieses neuen Putzmittels soll eine überraschende sein. Die Firma: Fallnicht's Laboratorium G. m. b. H. in Eidelstedt bei Hamburg fabrizirt dieses neue Putzmehl „Feuer-Glanz" und steht mit Näherem gerne zu Diensten.

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 24. Juni, abends	Am 25. Juni, morgens
Luft 18 Grad	Luft 13 Grad
Wasser 18.5 „	Wasser 17.5 „

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter 8005

Elfriede Losebrink

im Alter von 9 Jahren 10 Monaten, nach kurzem, schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, 24. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause Bommern statt.

Einlagen jeder Höhe

nimmt an (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ Prozent.

Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.

Ein großer (7852

Eckladen mit Wohnung

auf 1. Oktober billig zu vermieten, für jed. Geschäft geeignet, Augusta- und Wilhelmstraße-Ecke Nr. 27.

Zu erfragen 1. Etage.

Eine große Werkstatt

mit Einrichtungen zum mechanischen Betriebe einer Schreinerei, Schlosserei, Dreherei 2c. nebst Wohnung u. Gartenland ist von mir zu mieten.

Pott, Prozeßagent,

7790) Ruhrstraße 37.

Mehrere Wohnungen

mit Ladenlokal zu vermieten.

Zu erfragen Ledderkenweg 25.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, am besten für ein junges Brautpaar, auf sofort oder später zu vermieten.

7983 Bahnhofstraße Nr. 48.

Zwei schöne Wohnungen

bestehend aus 4 und 5 Zimmern 2c. zu vermieten. (7789

Pott, Prozeßagent,

Ruhrstraße 37.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt per 1. August zu vermieten.

Zu erfr. i. d. Geschst. d. W. T. 8008

Gutes Logis

im Mittelpunkt der Stadt frei. Zu erfr. in der Geschäftsst. 8007

Zwei einzelne Damen suchen per sofort oder später Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Mansarde in ruhigem, besserem Hause. Gefl. schriftl. Angeb. mit Preisang. beförd. die Gschst. d. W. T. u. L. F. 7598.

Anständiges Mädchen sucht bess. Schlafzimmer mit Morgenkaffee. Schriftliche Angebote mit Preisang. unter W. K. 8010 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl.

Wohnung

abgeschloss. 1. Et. von 4 und ein Bodenzimmer nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt nahe am Markt, ist per 1. August 2c. an ruh. Familie zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. (7875

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerten unter E. 7980 an die die Geschäftsst. d. Bl.

Anstreicher-Gehülfen

sucht sofort Fr. Staubesand, Maler-, Anstreicher- und Dekorationsgeschäft, Wiesenstr. 2.

Mehrere (7924

Anstreicher-Gehülfen

sucht Julius Engelbrecht, Annen, Bahnhofstraße 34a.

Tücht. Maurer

für feuerfeste Arbeiten auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

C. Schlüter, Civil-Ingenieur,

Witten, Steinstr. 27a. (7900



Jge. Legehühner M. 1,25 gröh M. 1.50 vers. G. Jansen, Gartenstr. 16 in M.-Glad bach Nr. 202. Preisl. gra

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Rohde-Steinberg zu Heven ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das verseuchte Gehöft ist die Sperre verhängt.

Herbede, den 23. Juni 1903.

Der Ehrenamtmann.

J. V.: Der Beigeordnete: Berghaus.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß in Gemäßheit des Regulativs vom 8. August 1835 und der Regierungs-Polizeiverordnung vom 22. August 1884 der Haushaltungsvorstand bei ansteckenden Krankheiten zur Vornahme und zur Tragung der entstehenden Kosten verpflichtet ist.

Als amtlicher Desinfektor ist der Berginvalide **August Kestler** hierselbst Nr. 54 bestellt.

Bommern, den 19. Juni 1903.

Der Amtmann: Frielinghaus.